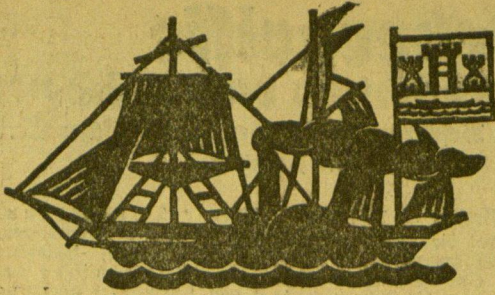


Ercheinungstaglich nachmittags 5 Uhr, auher an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigenkosten... Einzelnummer 30 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 301

Memel, Mittwoch, den 24. Dezember 1930

82. Jahrgang

Nach den litauisch-polnischen Verhandlungen in Berlin

Der litauische und der polnische Standpunkt von unserem ss.-Korrespondenten

In Verfolg der Resolution des Völkerbundes vom 18. September dieses Jahres haben bekanntlich vor einigen Tagen in Berlin zwischen Litauen und Polen Verhandlungen hinsichtlich der Frage der Vermeidung von Zwischenfällen an der administrativen Linie stattgefunden...

Die Tagesordnung für die Januar-Tagung

Deutschland

verzichtet auf den Vorkitz?

Vor allem stehen die deutschen Beschwerdennoten gegen Polen sowie verschiedene Minderheitenfragen zur Beratung

\* London, 23. Dezember.

Für die Januar-Tagung des Völkerbundes wird die Tagesordnung jetzt amtlich bekanntgegeben. Danach soll der Völkerbundrat in der am 19. Januar beginnenden Tagung über 30 Punkte erörtern...

Präsident der Januar-Tagung ist Reichsaussenminister Dr. Curtius.

Curtius

braucht volle „Ellenbogenfreiheit“

\* Berlin, 23. Dezember. Während die „Voss. Stg.“ heute früh das Programm der kommenden Völkerbundsversammlung noch mit der großen Ueberschrift „Curtius' Tagung unter Curtius' Vorkitz“ behandelt, meldet ein anderes Morgenblatt...

dass der Reichsaussenminister Curtius auf den Vorkitz während der Januar-Tagung verzichtet.

Man glaubt zu wissen, dass diese Pressebearbeitung richtig ist. Rechtmäßig stünde Deutschland zwar der Vorkitz während der Januar-Tagung zu. In der Wilhelmstraße hat man sich aber die Frage vorgelegt, ob es richtig sei, dass Dr. Curtius den Vorkitz einer Tagung übernimmt...

Da für die nächste Tagung der Vorkitz England zusteht, ist es wahrscheinlich, dass das Auswärtige Amt in London vorschlagen wird, mit Deutschland zu tauschen.

Das würde also bedeuten, dass Dr. Curtius den Vorkitz in der Mai-Tagung übernehmen würde.

Die Regierung der Tautininkai will scheinbar nicht, dass die „fatale Strömung“, die eine Annäherung an Polen um jeden Preis erstrebt, in Litauen die Oberhand gewinnt. Mit der neuen Politik Litauens den baltischen Ländern gegenüber erstrebt die litauische Regierung keine Annäherung an Polen...

Es scheint aber, dass auch Polen es jetzt mit der Regelung seiner Beziehungen zu Litauen nicht mehr so eilig hat. Die polnische Presse verhält sich jetzt Litauen gegenüber verhältnismäßig ruhig; sie beschuldigt nicht mehr Litauen wegen der Unterbrechung der Verhandlungen in Berlin...

Drei polnische Spione in der Grenzmark festgenommen

\* Meseritz, 23. Dezember.

Die Grenz- und Kriminalpolizei in Neu-Ventischen hat drei polnische Agenten festgenommen. Es handelt sich um Reichsdeutsche polnischer Nationalität. Die Festgenommenen, die Spionage zugunsten von Polen getrieben haben sollen, wurden nach den ersten polizeilichen Vernehmungen in das Untersuchungsgefängnis in Meseritz eingeliefert...

Französische Enttäuschungen an polnischen Kaminen / des „Petit Parisien“

\* Paris, 23. Dezember.

Der Sonder-Korrespondent des „Petit Parisien“, der sich in Polen befindet, sendet seinem Blatte heute einen Artikel, der sich insbesondere mit der Stellung der Franzosen in Polen beschäftigt. Der Korrespondent stellt fest...

dass auch die Franzosen in Polen mit einem gewissen Misstrauen aufgenommen und behandelt würden.

Die gemeinsame geschichtliche Erinnerung mache in Polen bei Napoleon I. Halt. Der 11. November werde zwar in Polen als Nationalfeiertag begangen, aber in keiner Ansprache werde auf die Rolle der Heere der Entente bei den Kämpfen um die Unabhängigkeit Polens angespielt.

Auch die Franzosen, die sich in Polen wirtschaftlich oder industriell betätigen, würden oft durch politische Gründe, die seit einigen Jahren gegen Frankreich geltend gemacht würden, in ihrer Tätigkeit behindert.

Reichsarbeitsminister in Gefahr?

Der Maler Schäfer vor dem Dienstzimmer Stegerwalds nach heftigem Widerstand überwältigt und entwandert

\* Berlin, 23. Dezember. Der 36. Jahre alte Maler Christian Schäfer, der in Röntgenal wohnt, erschien Montag im Reichsarbeitsministerium und wollte den Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sprechen. Nachdem er abgewiesen war, kehrte er gegen 2 1/2 Uhr nachmittags zurück und es gelang ihm, bis an das Dienstzimmer des Ministers vorzudringen. Hier wurde er von Angestellten zurückgehalten und nach einem heftigen Ringkampf überwältigt. Man rief das Uebersallkommando, das den Eindringling festnahm. Bei

lassen. Mit diesen Verhaftungen scheint man einer ausgedehnten polnischen Spionagesentrale in der mittleren Grenzmark auf die Spur gekommen zu sein.

Innerhalb eines halben Jahres ist dies im Bereiche des Grenz- und Kriminalkommissariats Neu-Ventischen der zweite Spionagefall. Im Sommer dieses Jahres wurden bereits zwei Reichsdeutsche polnischer Nationalität festgenommen und vor kurzem in Breslau wegen Landesverrats verurteilt.

Sieg der Nanjingregierung über die Kommunisten

\* Nanjing, 23. Dezember. Nach zweitägigen erbitterten Kämpfen haben die Regierungstruppen die im Besitz von Kommunisten befindliche Festung Lungtau im nördlichen Kiangsi erobert. 2000 Kommunisten wurden bei den Kämpfen getötet. Die Gebäude, in denen die Regierung ihren Sitz hatte, wurden dem Erdboden gleichgemacht. 500 Gefangene wurden befreit. Die Kommunisten flüchteten nach Süden, verfolgt von Fliegzeugen der Nanjingregierung.

lich oder industriell betätigen, würden oft durch politische Gründe, die seit einigen Jahren gegen Frankreich geltend gemacht würden, in ihrer Tätigkeit behindert. Die Ergebnisse, die die in Polen tätigen Franzosen angeht, die finanziellen und politischen Gefahren, denen sie sich aussetzen, erreichen könnten, stünden nach Ansicht der Betroffenen

in keinem Verhältnis zu ihren Bemühungen und angewendeten Kapitalien.

Die Tätigkeit dieser Franzosen in Polen werde nicht immer gebührend geschätzt; es bestehe bei ihnen nicht der Eindruck, die Unterstützung bei den Behörden zu finden, auf die sie zu rechnen berechtigt wären. Oft gehe man über ihre Interessen und Rechte hinweg.

einer sofort vorgenommenen Leibesvisitation fürbete man eine Pistole zutage.

Oesterreichs Ministerrat warnt vor Aufführung des Remarque-Films

\* Wien, 23. Dezember. Der gestrige Ministerrat hat sich mit dem Für und Wider der Aufführung des Filmes „Im Westen nichts Neues“ befasst und ist nach eingehender Prüfung der ganzen Angelegenheit zu folgender Beschlusfassung gelangt: Da das Kino nach der Bundesverfassung eine ausschließliche Privatangelegenheit ist, kann ein Verbot des Remarque-Films seitens der Regierung nicht in Betracht kommen. Andererseits sind die Gründe, die die deutsche Oberprüfstelle zu ihrem Verbot veranlasst haben, tatsächlich hinreichend, die Verhinderung der Aufführung zu rechtfertigen. Es wird daher den Landesregierungen eindringlich nahegelegt werden, von der Aufführung des Remarque-Films in öffentlichen Lichtspieltheatern absehen zu wollen.

Wachsende Gärung unter den Bauern Weißrusslands

\* Warschau, 23. Dezember. In Weißrussland nehmen die Unruhen unter der ländlichen Bevölkerung einen immer größeren Umfang an. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur haben in den letzten Wochen in Weißrussland etwa 2000 Aufständische mit Unterstützung der Bauernbevölkerung mehr als 100 Ueberfälle verübt und etwa 25 russische Soldaten und Kommunisten getötet. Nach der amtlichen polnischen Meldung haben die russischen Behörden für jeden getöteten oder gefangenen Aufständischen Belohnungen ausgesetzt. Bis Mitte Dezember sollen 100 Aufständische erschossen und mehr als 250 Aufständische nach Sibirien verschifft worden sein.

## 24 Angeklagte im Prozeß Kuffka

Verhandlung voraussichtlich Anfang Februar  
h. Kuffka, 23. Dezember.

Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten beim Kasseler Bezirksgericht, Morke Lunas, der die Untersuchung des Attentats auf den Chef der litauischen Kriminalpolizei, Oberst Kuffka, führt, erklärte gestern Pressevertretern, daß die Untersuchung gegen die Schuldigen bis auf die Abfassung des Untersuchungsergebnisses abgeschlossen sei. Den in Kuffkas befindlichen Beschuldigten werde die Anklageschrift noch Ende dieses Monats, den außerhalb von Kuffka befindlichen in den ersten Tagen des nächsten Monats ausgehändigt werden.

Im ganzen werden 24 Personen wegen Zugehörigkeit zu einer Geheimorganisation, die einen Aufstand hervorzurufen und die jetzige Regierung stürzen wollte, zur Verantwortung gezogen.

Fünf Angeklagte, und zwar den beiden Attentätern, dem Studenten Waikevicius und dem Offizierskandidaten Pupalegis, sowie dem Ingenieur Staikunas, dem Studenten Schvedlauskas und dem Hauptmann Gineitis, wird noch besonders die Organisation und die Ausföhrung des Attentats zur Last gelegt. Von den 24 Beschuldigten befinden sich sieben, darunter der bekannte Fliegerhauptmann Maculita und der ehemalige Adjutant von Wolbemarass, Hauptmann Birvickas, auf freiem Fuß.

Der Prozeß wird vor dem Kriegsgericht voraussichtlich Anfang Februar verhandelt werden. Darüber, ob die Verhandlung öffentlich stattfinden wird, konnte der Untersuchungsrichter keine Aufklärung geben, ebenso erfuhr er sich einer Neubestimmung darüber, ob Wolbemarass irgendwie in dem Prozeß auftreten werde, ließ jedoch durchblicken, daß die Herausziehung des ehemaligen Ministerpräsidenten nicht ausgeschlossen sei.

## Keine Kriegsgefahr in Europa

Friedensnobelpreisträger Kellogg beruhigt die amerikanische Presse

\* Newyork, 23. Dezember.

Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg, der, wie bekannt, in diesen Tagen in Oslo mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, ist mit dem Lloyd-Dampfer „Bremen“ heute wieder in Newyork eingetroffen. Kellogg wurde von einer großen Zahl Pressevertretern und Journalisten bei seiner Ankunft empfangen und um Erklärungen gebeten, wie er die augenblickliche Lage Europas beurteile. Kellogg führte in seiner Antwort aus, daß die maßgebenden Nationen Europas an dem von einem gewissen Kreise von Chauvinisten angestimmten Kriegsgeschrei nicht beteiligt sind. Einen starken Resonanzboden habe dieses Kriegsgerede erst durch die auch in Europa herrschende Wirtschaftsdpression erhalten. Es sei aber nirgends davon die Rede, dieses Problem durch den Krieg zu lösen. Allerdings könne wohl niemand mit Bestimmtheit sagen, daß es nun niemals mehr Kriege geben würde, aber auf Grund seiner Eindrücke müsse festgestellt werden, daß es niemals eine Zeit gegeben habe, in der die europäischen Länder so viele Schritte unternommen haben, um einen Krieg zu vermeiden und friedliche Mittel zur Beilegung ihrer Meinungsverschiedenheiten anzuwenden, als die heutige.

Man fragte Kellogg darauf, welchen Eindruck er von dem Ausgang der deutschen Wahlen habe und ob die augenblickliche Zukunft in Deutschland nicht auf einen Konflikt hindeuteten. Kellogg verneinte dieses und sagte: „Wo wäre Amerika, wenn jemand in der Welt ernstlich an das glauben würde, was während der amerikanischen Wahlkampagnen gesprochen und geschrieben worden ist.“ Das wichtigste Mittel zur Sicherung des Friedens, so betonte Kellogg mit allem Nachdruck, sei die Vorbereitung und die Durchführung einer wirklichen Abrüstung, zu einer Abrüstung, zu der seiner Meinung nach die ehemals alliierten Mächte unbedingt verpflichtet sind. Er habe die starke Hoffnung, daß diese Verpflichtungen auch erfüllt werden würden, und er glaube, daß auch die europäischen Völker diese seine Hoffnung teilen. Er sei der Meinung, daß innerhalb einer oder zweier Jahre eine Abrüstungskonferenz stattfinden werde.

Auf die Frage, ob er der Ansicht sei, daß Ausland den Frieden bedrohe, erwiderte Kellogg, er schenke solchem Gerüde wenig Beachtung.

### Zufriedenstellender Verlauf der Osloer Wirtschaftsverhandlungen

\* Oslo, 23. Dezember. Ueber die seit einigen Tagen hier mit den Vertretern von Belgien, Dänemark, Dänemark, Norwegen, der Niederlande und Schweden geföhrten Verhandlungen über eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit wird ein Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Die Verhandlungen haben einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf genommen. Sie erstreckten sich auf den Entwurf des Abkommens über die wirtschaftliche Annäherung, der von den beteiligten Regierungen bereits grundsätzlich bewilligt worden war. Der Text wurde endgültig festgesetzt und das Abkommen heute von allen Ministern unterzeichnet. Die Delegierten haben ein Protokoll über die weiteren Verhandlungen zwischen ihren Staaten unterzeichnet, worin die Bereitschaft ausgedröckt wird, die internationale Aktion zur Einschränkung der Handelszölle und zur Verbesserung der allgemeinen Handelsbeziehungen zu unterstützen und zu erleichtern.“

### Gleichberechtigung der indischen Frau gefordert

\* London, 23. Dezember. Im Wahlrechts-Untersuchung der „Konferenz am runden Tisch“ trat Montag die beiden weiblichen Delegierten dafür

## Die Uebergriffe gegen das Deutschtum haben sich vermehrt . . .

Aus der deutschen Beschwerdenote wegen der polnischen Terrorakte in Posen und Pommerellen

\* Berlin, 23. Dezember.

Wie bereits gemeldet, hat die Reichsregierung dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf, Sir Eric Drummond, eine besondere Note überreichen lassen, in der sie über die Terrorakte in Posen und Pommerellen während der letzten polnischen Wahlen Beschwerde führt. In einer Anlage sind die Vorgänge, durch die die deutsche Minderheit in ihrem Recht verletzt worden ist, im einzelnen geschildert.

Es heißt darin u. a.: „Die deutsche Regierung verfolgt seit langem mit größter Sorge die Lage der deutschen Minderheit in den Wojwodschaffen Posen und Pommerellen. Wenn es auch in diesen Gebieten noch nicht zu ähnlichen Ausschreitungen gegen die Minderheiten gekommen ist, wie sie sich in Oberschlesien ereignet haben, so führt doch die systematische Hege gewisser Kreise gegen das Deutschtum, die in Posen und Pommerellen unter den Augen der polnischen Behörden betrieben wird, immer mehr zu einer Aufspaltung der nationalen Leidenschaften der polnischen Mehrheit und demgemäß zu einer wachsenden Geföhrdung der deutschen Minderheit. Seit Beginn des Wahlkampfes, der den Wahlen zum polnischen Sejm und Senat vorausging, hat sich die Lage der Minderheit vor allem in Pommerellen erheblich verschlechtert. Die Uebergriffe gegen das Deutschtum haben sich vermehrt; bei den Wahlen sind die Deutschen in der Ausübung des Wahlrechts aufs schwerste beeinträchtigt worden. Mit allen Mitteln sollte der deutschen Minderheit die Möglichkeit einer freien politischen Willensäußerung genommen werden.“

Mit einer Reihe von einzelnen Fällen wird dargelegt, wie die polnischen Behörden eine nor-

male Durchführung der Wahlen den Deutschen in Pommerellen vielfach unmöglich gemacht haben. Besonders wird auf die Verhaftung einiger deutscher Kandidaten, von denen drei noch heute sich im Gefängnis befinden, ohne daß ihnen bisher die Gründe ihrer Verhaftung mitgeteilt worden sind, hingewiesen. Ein sehr häufig angewandtes Mittel, die Mitglieder der deutschen Minderheit zu verhindern, ihr

## Vergleich zwischen Reich und Thüringen

In ganz Thüringen mit großer Genugtuung aufgenommen . . .

\* Leipzig, 23. Dezember.

Auf Vorschlag des Reichsgerichtspräsidenten ist in der gestrigen Besprechung in dem Streitverfahren zwischen dem Reich und Thüringen ein Vergleich geschlossen. Danach hebt das Reich die Sperre der Polizeizuschüsse auf und zahlt die bisher eingehaltenen Beiträge nach. Die thüringische Regierung verpflichtet sich, bei der Anstellung, Beförderung und Veretzung von Polizeibeamten nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu verfahren.

Die Beendigung des Konflikts und die Annahme des Vergleiches wird in ganz Thüringen mit großer Genugtuung aufgenommen. Das Land Thüringen hat vom Reich nunmehr eine Entschädigung von etwa zwei Millionen Mark für die zurückgehaltenen Polizeizuschüsse zu erhalten.

### Wie die Berliner Presse reagiert

\* Berlin, 23. Dezember. Die hiesigen Morgenblätter beschäftigen sich mit dem Vergleich in dem Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen über die Frage der Polizeizuschüsse.

Die „Post“ begrüßt den Vergleich als ein Zeichen erkennlicher Einsicht. Das Blatt nennt den Text und das Gesicht des Reichsgerichtspräsidenten bemerkenswert.

Die „Germania“ bezeichnet es jetzt als das wichtigste, daß die Praxis des Ministers Fried seinen Zusicherungen entspreche.

Das „Berl. Tagbl.“ spricht von einer zweiten Niederlage der Republik nach dem Verbot des Remarque-Films. Das Blatt nennt das Verhalten des Reichsinnenministers schwächlich. Was daraus folgen könne, sei verhängnisvoll.

## Der Bürger von Düsseldorf wieder am Werk?

Der Täter mit Hilfe des vierjährigen Kindes der Ermordeten festgenommen — Man wollte zum Tanzvergnügen gehen . . .

\* Sterkrade, 23. Dezember.

In Sterkrade-Buschhausen wurde Montag morgen auf einer Wiese die Leiche der 24-jährigen Ehefrau Anna Pödehl aus Buschhausen aufgefunden. Die Tote wies starke Blutergüsse am Hals sowie Verletzungen an einem Arm auf. Nach den Feststellungen liegt Mord vor. Weitere Ermittlungen ergaben, daß die Frau sich Sonntag abend in Begleitung eines Mannes von ihrer Wohnung entfernt hatte. Angehört soll sie zu einem Tanzvergnügen gegangen sein.

Nach den Aussagen des vierjährigen Sohndens der Ermordeten geht der Verdacht auf einen Mann, den das Kind unter der Bezeichnung „Onkel Emil“ kannte. Dadurch ist es gelungen, diesen Onkel Emil in der Person des Erwerbslosen Emil Karla aus Hamborn zu ermitteln. Karla konnte auf der Stempelstelle in Hamborn verhaftet werden. Er wurde, da er der Tat verdächtig erscheint, ins Oberhausener Gefängnis gebracht.

Sterkrade-Buschhausen ist ein Städtchen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, etwa 30 Kilometer nördlich von Düsseldorf gelegen. Wie mit einem Schlag erhebt bei dieser Feststellung in der Erinnerung die Gestalt des „Düsseldorfer Bürgers“, dessen grauige Tätigkeit monatelang die Bewohner Düsseldorf und seine Umgebung in

Wahrscheinlich auszuführen, war es, daß man aus völlig ungesetzlichen Gründen die Papiere für den Nachweis des Besitzes der polnischen Staatsangehörigkeit beanstandete. Pässe und sogar die amtlichen Personalausweise mit dem offiziellen Staatsangehörigkeitsvermerk wurden nicht anerkannt, es wurden besondere Staatsangehörigkeitsbescheinigungen von den betreffenden Starosten bzw. vom Staatspräsidenten selbst verlangt. Es war praktisch natürlich vollkommen unmöglich, in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Zeit diesen Forderungen zu entsprechen.

Die deutsche Note schließt mit der zusammenfassenden Feststellung, daß erhebliche Teile der deutschen Minderheit in Posen und vor allem in Pommerellen durch willkürliche und mit den bestehenden Bestimmungen nicht zu vereinbarende Maßnahmen der polnischen Behörden an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert worden sind.

Der „Vorwärts“ nennt die Garantien Thüringens mager.

Die „D. N. Z.“ spricht von einem für das Reichsinnenministerium recht unerfreulichen Ende eines Abenteurers, das hoffentlich das eine Gut haben werde, nämlich vor Wiederholungen zu warnen.

Die „Deutsche Ztg.“ sieht in dem Vergleich Wirths einen Versuch, seine Stellung als Innenminister zu retten.

Der „Tag“ fordert von Wirth eine Stellungnahme gegen Preußen, das seinen Beamten verbietet, Nationalsozialist zu sein.

### Kampf der Dresdener Stadtverordneten um das „Berliner Tageblatt“

Schimpfworte, Tumult, Handgemenge . . .

\* Dresden, 23. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam es, bei der Beratung eines volksparteilichen Antrages, der im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Remarque-Films die Ausmerzung des „Berliner Tageblattes“ aus den städtischen Amtsstellen erlangte, zu einer stürmischen Aussprache. Es fielen von kommunistischer Seite nicht wieder zu gebende Ausdrücke, Schimpfworte und Verleumdungen gegen die alte Armee, die zu einem ungeheuren Tumult führten. Schließlich sah sich der stellvertretende Vorsitzende Holt genötigt, den kommunistischen Stadtverordneten Werner nach dreimaligem Ordnungsruf aus dem Saal zu verweisen. Diese Maßnahme wurde vom Hause mit 37 gegen 32 Stimmen angenommen. Da Werner sich jedoch weigerte, den Saal zu verlassen und den Vorsitz weiter in unerhörter Weise besaßigte, wurde er durch die uniformierte Rathauswache abgeführt, wobei es zu einem Handgemenge zwischen Polizei und Kommunisten kam. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, wurde der volksparteiliche Antrag nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt. Nach Mitternacht wurde die Sitzung, die letzte im alten Jahre, geschlossen.

ein, daß den Frauen in Indien Gleichberechtigung mit den Männern gewährt würde. Sie forderten auch das Wahlrecht für alle Erwachsenen, erklärten indessen, mit einer Uebergangsperiode einverstanden zu sein.

### Englische Banknotendrucker zu drei Millionen Dollar Schadenersatz verurteilt

\* London, 23. Dezember. Eine englische Banknotendrucker wurde zu einem Schadenersatz von etwa drei Millionen Dollar verurteilt. Diese Summe ist nach dem Urteil an die Portugiesische Staatsbank zu zahlen, für die die Druckeri vor zehn Jahren Banknoten hergestellt hat. Ein Jahr später fiel die englische Banknotendrucker auf den Tisch eines Schwindlers herein, der sich als Beauftragter der portugiesischen Staatsbank ausgab und neue Banknoten bestellte. Diese Banknoten wurden dem Schwindler ausgehändigt, ohne daß die Druckeri die Legitimation des Auftraggebers geprüft hätte. Der Schwindler brachte darauf diese Banknoten in den Verkehr. Das jetzt gegen die Druckeri gefällte Urteil tadelt die Sorglosigkeit der englischen Firma, die sich der großen Verantwortung nicht gewachsen gezeigt habe, welcher einer Notendruckeri obliege. Aus diesem Grunde sei die Firma in vollem Umfange für den Schaden haftbar zu machen.

### Sieben Todesopfer des englischen Rebells

\* London, 22. Dezember. In England ereigneten sich infolge des seit gestern herrschenden dichten Nebels zahlreiche Seemisse. Sieben Personen wurden getötet, 16 verletzt.

### Italiens Atlantik-Geschwader hat die zweite Etappe erreicht

\* Rom, 23. Dezember. Sämtliche Flugzeuge des italienischen Geschwaders, das auf dem Transozeanflug nach Brasilien unterwegs ist, sind Sonntag in Kenitra (Französisch-Marokko), der zweiten Etappe, eingetroffen.

Eine Meldung aus Bukarest besagt, daß der Führer der Liberalen Partei in Bittika, Praticianu, Montag gestorben ist.

Aus Anzora wird gemeldet: Der türkische Finanzminister Schukri Bei ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

## Massentod im Sittschiner Siebenheim

Zehn Insassen sterben nach der Desinfektion der Räume mit Jodwasserstoff

\* Sittschin, 23. Dezember.

Im Sittschiner Bezirkskrankenhaus hat sich ein außerordentlich folgenschweres Unglück ereignet, das auf eine Fahrlässigkeit bei der Desinfektion des Siebenheimes mit Jodwasserstoff zurückzuführen ist.

Das Haus wurde in voriger Woche gründlich desinfiziert und, nachdem es nur 30 Stunden gelüftet worden war, wieder in Betrieb genommen. Kurz nach dem Wiederbelegen der Zimmer mit den Insassen wurden einige Personen von starkem Unwohlsein befallen. Troddem der herbeigerufene Arzt sofort den Erkrankten die erste Hilfe angedeihen ließen, starben zehn Personen im Laufe weniger Stunden, weitere 15 Personen liegen schwer erkrankt darnieder. Bei den verstorbenen Insassen handelt es sich um arbeitsfähige Teile um recht bejahrte Personen, die im Alter von 74 bis 80 Jahren standen. Das Zustandekommen des Unglücks ist damit zu erklären, daß die Insassen des Siebenheimes zu frühzeitig zurückgeschickt worden sind, ehe noch sämtliche Bestandteile des Jodwasserstoffes aus den Räumen entweichen konnten.

Bei Vergebung der Reinigungsarbeiten im Siebenhaus wurde der durchführenden Firma die Reklamation gemacht, daß sie für

die Sicherheit der Pflanzung und des Personals eintrete. Die Firma hatte diese Bedingung angenommen. Eine amtliche Untersuchung ist im Gange.

### Eternpaar und sieben Kinder nehmen Gift

Aus Verzweiflung über das dauernde Hungereleben . . .

\* Preßburg, 23. Dezember. In einem Dorfe bei Preßburg hatte der seit Monaten beschäftigungslose Arbeiter Joseph Komnick aus Verzweiflung über das dauernde Hungereleben seiner großen Familie im Einverständnis mit seiner Frau beschlossen, mit seinen sieben Kindern gemeinsam zu sterben. Er verschaffte sich ein stark wirkendes Gift, das er am Sonntag in das gemeinsame Mittagessen schüttete. Kurz darauf wurden alle Familienmitglieder von schweren Krämpfen befallen. Man schaffte die ganze Familie in das Preßburger Krankenhaus, wo das Eternpaar mit den beiden jüngsten Kindern im Laufe der Nacht dem Gift erliegen mußte; der Zustand der anderen Kinder ist hoffnungslos.

einen schrecklichen Blutbann gehalten hat, und dessen Verbrechen trotz fieberhafter Tätigkeit der fähigsten deutschen Polizei und Kriminalbeamten nicht überzogen und abschließend aufgeklärt worden sind; denn die hemmungslosen und wirren Eingekündnisse des seinerzeit als Massenmörder verhafteten Peter Kürten haben jene Blutlaster in ein nur noch tieferes rätselhaftes Dunkel gerückt. Für diese Annahme dürfte auch die Tatsache sprechen, daß Peter Kürten bis heute noch nicht abgerichtet worden ist. Die Verhältnisse, unter denen das jetzige schreckliche Verbrechen in Sterkrade verübt worden ist, sind denen, unter denen die früheren Massenmorde erfolgten, sehr ähnlich. Auch hier hat sich der Mörder an sein Opfer unter der Vorpiegelung herangemacht, mit ihm zum abendlichen Vergnügen zu gehen, auch hier fand die Tat im Freien auf einer Wiese statt, auch hier hat der Mörder sein Opfer erwürgt. Die Ueberlegung ist daher nicht ganz von der Hand zu weisen, daß dieses letzte Verbrechen mit dem Schreckenstaten des sogenannten Düsseldorf-Mörders in Zusammenhang stehen, daß eventuell Emil Reife der langgesuchte Massenmörder ist.

### „Onkel Emil“ gesteht . . .

\* Sterkrade, 23. Dezember. Der unter dem Verdacht des Mordes an der 24-jährigen Ehefrau Anna Pödehl aus Buschhausen verhaftete Schlosser Emil Karla hat ein Geständnis abgelegt.

### Zwei Eisenbahnräuber festgenommen

\* Stettin, 23. Dezember. Gestern konnten zwei Verbrecher, die im September dieses Jahres bei einem Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug bei Striegau in Schlesien beteiligt waren — den Räubern waren 9500 Mark in bar sowie mehrere Wertgegenstände mit wertvollem Inhalt in die Hände gefallen — festgenommen werden. Zunächst gelang es den Kaufmann Wiskel zu verhaften und dann einen gewissen Robert Romany in Peiterwitz, Kreis Ohlau, gebürtig. Der letztere ist ein außerordentlich gefährlicher Verbrecher. Beide Häftlinge waren Mitglieder einer elfköpfigen Eisenbrecher- und Räuberbande, die außer dem bereits erwähnten Eisenbahnüberfall noch verschiedene andere Untaten auf dem Gewissen haben. Die Bande sibt zum größten Teil bereits hinter Schloß und Riegel. Unter den beschlagnahmten Papieren des Romany, die bei der Durchsuchung des Gewädes beschlagnahmt werden konnten, befindet sich außerordentlich befallendes Material, das Aufschluß über seine Straftaten in Oberschlesien gibt. Romany hat sich auch in Stolp in Pommern aufgehalten und dort wie auch in Stettin, bereits neue Straftaten verübt.

### Sieben Schwerverletzte am Bahnübergang . . .

\* Duingen (Hannover), 23. Dezember. Auf einem Bahnübergang stieß ein Zug Sonntag mit einem mit zwölf Personen besetzten Kraftwagen zusammen. Sieben Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

# Europas schönste Tennishalle ist in Berlin eröffnet worden

Ein Wunderwerk der Technik, ein Prunkstück des Berliner Westens  
Fast eine Million Mark Aufkosten

Unaufhaltsam hat sich in der Nachkriegszeit der Vormarsch des winterlichen Tennis auf gedeckten Hallenplätzen vollzogen. In allen Städten Europas entstanden mehr oder weniger kostspielige Anlagen, in denen nicht nur die großen Meister ihrem Lieblingsport auch in der kalten Jahreszeit huldigen konnten, sondern auch Tausende aktiver Mittelklassepieler mit Freude um den weißen Ball kämpfen durften. Die internationalen Turniere in den schon historischen veralteten Backsteingebäuden des Queensclubs von London, die Wettspiele im Volkshaus von Kopenhagen, das Pariser Weltmeisterschaftsturnier, die Turniere auf Hamburger und Bremer Parkett oder Stockholmer wie Züricher Hallenböden, gehören zum Bestand des internationalen Tennissports — von Amerika ganz zu schweigen —, nur Berlin stand Jahrzehnte abseits. Verschiedene Gründe sind dafür maßgebend, daß der Ruf der Tausende von Berliner Tennisspielern nach einer wirklich allen Anforderungen gerecht werdenden Halle erhört worden ist. Der Konkurrenzkampf zwischen den führenden Vereinen, Kapitalarmut und die immer schlechter werdende Wirtschaftslage schienen die Verwirklichung des Traumes von einer Tennishalle unmöglich werden zu lassen. Berlin, das mit seinen Freizeitanlagen für Tennis es mit jeder ausländischen Großstadt aufnehmen konnte, war und blieb, was das Hallentennis anbetraf, weitaus am rückständigsten; denn das Spiel in den Ersatzstätten, wie Reithallen und Turnhallen, mußte immer nur ein recht dürftiges Surrogat bleiben. Der „Schrei nach der Halle“ wollte daher nicht zum Schweigen kommen und hat auch endlich den erwünschten Erfolg gehabt; denn nun ist sie da, Europas schönste Tennishalle, ein Wunderwerk der Technik, ein Prunkstück des Berliner Westens, ganz in der Nähe des Kurfürstendamms.

Unser Bild läßt deutlich die gigantischen Maße des Baues, seine raffiniert zu nennende Konstruktion und die schönen praktischen Anlagen seiner Formen erkennen. Die Halle ist über 100 Meter lang, 45 Meter breit und über dem in der Mitte der Halle gelegenen Hauptplatz 15 Meter hoch. Besondere Sorgfalt ist auf die Entlüftung und Heizvorrichtung gelegt worden. In kurzer Zeit kann die Halle entlüftet und durch vier riesige Ventilatoröffnungen mit Heizluft vollgepumpt werden. Die Tribünen fassen bereits in der jetzigen Form 3000 Zuschauer und können noch durch Erweiterungsbauten an den Stirnseiten der Arena später verdoppelt werden. Die Courts sind mit einem tiefgrünen Anstrich versehen, die von einem außerordentlich kräftigen Leichtband, das in der Höhe des Glasdachankers rund um die Fläche läuft — eine Arbeit der Fein- und Feinwerkstoffe — eine genügend starke Welle erhalten. Die Schöpfung des Ingenieurs Domanig wird sich ebenso gut für Boxkämpfe, Theateraufführungen oder Kinovor-

führungen eignen. In den Wandelgängen unter den Tribünen haben die führenden Berliner Kaufhäuser Ausstellungen zur Schau gestellt. Hier sind auch die kleineren Räume für die jeweiligen Spielleiter der Turniere, für die Presse und den Rundfunk, der sogar seine eingebaute feste Leitung hat, untergebracht. Eine sehr glückliche Lösung hat die Frage der Unterbringung des Schiedsrichters erforscht, der einmal einen besonders übersichtlichen, dann aber auch wiederum einen Platz erhalten mußte, durch den die Zuschauer nicht in der Sicht behindert wurden. Wie ein schräges Sprungbrett ragt nun aus der Ballustrade der Schiedsrichterstuhl hinaus. Den Spielern wird die Halle alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten bieten. Schöne Umkleeräume, Wasch- und Duschzimmer, Aufenthaltsräume, sogar eine Kneipe und Billardzimmer sind vorhanden. Eine prächtige Treppe und ein Miniatur-Golf garantieren selbst dem anspruchsvollsten Crac einen angenehmen Zeitvertrieb.

Es ist klar, daß ein solches Riesengericht nur durch die Zusammenarbeit der drei großen Berliner Tennissclubs — Rot-Weiß, Blau-Weiß und des Berliner Schlittschuhclubs — entstehen konnte. Erst diese Fusion konnte der Unternehmergruppe den Rückhalt geben, um dem neugegründeten Hallenverein ein solches Heim, das fast eine Million Mark kostet, zu übergeben. Berlin wird nunmehr fast jede Woche ein größeres Wettspiel oder Turnier vorgelegt bekommen. Ganz bestimmt wird die durch die neue Halle hervorgerufene erhöhte Spielaktivität ihr Teil dazu beitragen, das deutsche Tennis weiter zu vervollkommen und ihm die führende Stellung zu verschaffen, die der deutsche Sport in so vielen übrigen Zweigen heute bereits besitzt.

Eingeweiht wurde die Halle durch ein Turnier, das am vergangenen Sonnabend und Sonntag die deutsche und die internationale Extraliga des weißen Sports vereinigte. Von den Hauptkämpfen sind zu nennen die Begegnung des Ungarn E. H. R. Ling mit dem Hamburger Franz, die der Ugarer in drei Sätzen 6:3, 6:3, 6:0 gewinnen konnte. Besonders im dritten Satz war Neuling seinem Gegner haushoch überlegen. Brenn-Klein-Schrot konnten die italienisch-österreichische Kombination Morpurgo-Arens 8:6, 6:1 niederringen, und der deutsche Meister Brenn konnte den italienischen Meister de Morpurgo, der zum Schluß etwas unter Luftmangel litt, sicher mit 6:3, 6:4 schlagen. Frau von Reanice, die allerdings wenig eingespielt ist, mußte sich eine Niederlage mit 4:6, 2:6 von Hilde Krahwinkel gefallen lassen, die auch Fräulein Stallmeyer 6:2, 6:3 besiegte. Brenn konnte einen bemerkenswerten Erfolg über Matejka mit 4:6, 6:0, 6:2 erringen.

## Kirchenzettel für Memel

**Katholische Kirche:** Mittwoch, 24. Dez., 5 Uhr Weihnachtsfeier, Gen.-Sup. D. Gregor. Kirchenchor singt. — Donnerstag, 25. Dez., 9 1/2 Uhr Fr. v. Sack (Kirchenchor singt). 4 Uhr Weihnachtsbescherung, Kindergottesdienst, Fr. Leitner. — Freitag, 26. Dez., 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und Hl. Abendmahl, Fr. Leitner. 5 Uhr Andacht, Fr. v. Sack. [2543]

**Evangelisch-reformierte Kirche:** 1. Feiertag, 9 1/2 Uhr: Fr. Prieß. — 2. Feiertag, 9 1/2 Uhr: Fr. Prieß, 5 Uhr: Weihnachtsfeier der Taubstummen. [2317]

**Katholische Kirche:** Mittwoch, 24. Dezember, 5 1/2 Uhr, Christfeier, deutsch, Fr. Säbner, 6 Uhr litauisch Konfitorialrat Reidis. 1. Feiertag, 25. Dezember, 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Fr. Ribbat, 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst Fr. Ribbat. 2. Feiertag, 26. Dez., 9 1/2 Uhr dt. Gottesdienst Fr. Scharnus, 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst Fr. Scharnus. Sonntag nach Weihnachten, 28. Dez., 9 1/2 Uhr, dt. Gottesdienst, Fr. Säbner, 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst Konfitorialrat Reidis. [2538]

**Katholische Kirche:** 1. Weihnachtstag: In der Christnacht 12 Uhr feierliche Christmette. (Kirchenchor singt.) 7 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, 11 1/2 Uhr Hochamt und lit. Predigt. 2. Feiertag wie an den Sonntagen.

**Weihnachtsfeier, Memel, Töpferstr. 11, findet am 1. Feiertag nicht um 4 Uhr, sondern um 6 Uhr abends statt. Abromewitz, Pfarrer. [2535]**

**Baptisten-Gemeinde, Neuer Park: 1. Feiertag, 9 1/2 Uhr Pred. Dreßler, 3 Uhr Feiertag im Kindergottesdienst. — 2. Feiertag kein Gottesdienst. — Sonntag nach Weihnachten: 9 1/2 und 4 Uhr Prediger Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Jugendverein. [2554]**

## Standesamt der Stadt Memel vom 20. Dezember 1930

**Geschließung:** Zimmerer Ernst Ferdinand Gedawitz mit Verkäuferin Anna Charlotte Niemann, beide von hier.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Bunkowski von hier, dem Schiffer Paul Sanowski von Travynen, Kreis Tilsit-Ragnit; eine Tochter: dem Maurer Johann Stajies, dem Arbeiter Michel Swillus, dem Verkäufer Emil Albert Koops, von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

**Gestorben:** Rentier William Reinde, 82 Jahre alt, von hier.

**Vom 22. Dezember 1930**

**Aufgebeten:** Techniker Moissus Mantwill mit Kontoristin Gertrud Laurinat, beide von hier.

**Geschließung:** Friseur Alfons Giltis mit Berta Kofelke, ohne Beruf, beide von hier.

**Gestorben:** Landesrentmeister a. D. Rentnungsgarnt Reinhold Urban, 72 Jahre alt, Rentnungsführer Marine Gramsch, geb. Viteit, 65 Jahre alt, Fischerwitwe Kathrine Loosmann, geb. Balkus, 82 Jahre alt, von hier. Doktor der Medizin Franz Sznow, 69 Jahre alt, von Göttingen-Neustadt.

**Vom 23. Dezember 1930**

**Geschließungen:** Tischler Gustav Willy Randonts mit Emma Tennigkeit, ohne Beruf, beide von hier. Schiffsführer Rudolf Heinrich Feinisch, von hier, mit Emma Maria Feinisch, ohne Beruf, von Saluten, Kreis Memel.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Friseur Georg Remte, dem Schneider Michel Hermann Joneleit, von hier. Eine Tochter: dem Lehrer Hans Georg Frey von Gibbichen-Peter, Kreis Memel.

## Briefkasten

**„Potof“.** Wir nennen: „Das Schiff, Halbmonatsfahrt für die Förderung der germanischen Schifffahrt“ Berlin und „Schiffsnachrichten“ Hamburg. Sie haben nicht angegeben, welcher Nationalität die Kabinenbesitzer sind oder ist. Wägen Sie bitte eine entsprechende Anfrage mit möglichst genauen Angaben über das Schiff an eine der von Ihnen abonnierten Schifffahrtszeitungen.

**F. S. Brückel.** Sie müssen Zinsen von 1440 Lit für sechs Jahre zahlen. Ein Aufwertungsgehalt ist bekanntlich im Abrechnungsgebiet noch nicht in Kraft.

**Armen-Unterstützungs-Verein**  
Als Weihnachtsgaben erhielten wir für unsere Armen:  
Von Herrn E. Otto & Co., Baugeschäft 50 Lit, Spiritus und Brauhaus Alt. — Gei. 30 Lit, Herr Arthur Holenthal 10 Lit, Herr Konditorreichel, Neumann 2 große bunte Tüten, Herr Rädermeister G. Werner 1 Pfeffer- und 1 Anderröhre, Fr. J. Laß & Co., 6 Paar wollene Strümpfe u. 6 Unterzüge, Fr. Rob. Ulrich 1 Paket mit Farin u. Kaffee, Herr Georg Eibermann 10 Lit, Kaufm. Fritz Biemer 10 Lit, Ingen. 1 Paket Beleidigungssachen, Ed. Stwar 1 Paket Bohnenkaffee.  
Wir danken und bitten um weitere Gaben. [2552]

**Der Vorstand.**  
Für Weihnachtbescherung armer Volksschulkinder sind eingegangen:  
Sammlung durch die Schüler bzw. Schülerinnen des Luifen-Gymnasiums 335,80 Lit der Auguste-Vittoria-Schule 26,50 Lit der Carl-Mädchen-Mittelschule 147 Lit der Altkad. Knabenmittelschule 81 Lit von der Fr. Laß & Co. 24 Hemden (2568)  
Außerdem sind von den Schülern bzw. Schülerinnen genannter Schulen gesammelte Kleidungsstücke, Spielwaren etc. gesammelt worden.  
Allen giltig. Geben Sie dankbar für die Spenden und wünsche Ihnen ein recht frohes Weihnachtsglück.  
den 23. Dezbr. 1930  
**Kurzanna**  
Stadtschulrat.

**Auto-Vermietungen**  
**Auto-17**  
1627) Nagursky  
**Auto-Vermietung**  
Tag- u. Nachtfahrten  
2195) B. Froese  
**Telefon 46**  
**Anruf 893**  
3 elegante 7-Sitzer Limousinen. (7528)  
**Peterleit**  
Spitalstraße Nr. 25  
**Autovermietung**  
**Telefon 680**  
1979) K. Jacknau.  
**Autovermietung**  
**Tel. 1050**  
Mott, Vibauer Str. 13  
**Anruf 983**  
Deleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lakauto zu allen Bezirken  
**Doopner, Nolenstraße 4**  
**815 5. und 7. Sitzer**  
(neue Limousinen)  
**E. Peterleit** (6590)  
Vibauer Straße Nr. 1.  
**342**  
„Zur Ostbahn“ [2556]  
**Fuhrhalterei u. Autovermietung**  
**Tel. 516 E. Krieg**  
Marin Preusschatt  
2400 Mühlentorstr. 10  
**Leit-Auto**  
**Tel. 120**  
für sämtliche Fahrten  
**Barstai** (2589)

## Handelsnachrichten

**Berliner Devisenkurse**  
(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	23. 12. G.	23. 12. H.	23. 12. G.	23. 12. H.
Kaunas 100 Litas	41,86	41,94	41,85	41,93
Buenos-Aires 1 Peso	1,365	1,369	1,373	1,377
Kanada	4,184	4,192	4,184	4,192
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,078	2,082
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,875	20,915	20,875	20,915
Konstantinopel Itr. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,357	20,397	20,355	20,395
Newyork 1 Dollar	4,1925	4,2005	4,1915	4,1995
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,401	0,403	0,403	0,405
Uruguay	3,027	3,033	3,027	3,033
Amsterdam 100 Guld.	168,89	169,23	168,79	169,13
Athen 100 Drachmen	5,432	5,443	5,43	5,44
Brüssel 100 Belg. 1000 F.	58,56	58,63	58,535	58,605
Budapest 100 Penzo	75,42	75,56	73,41	73,55
Janzig 100 Gulden	81,43	81,59	81,43	81,59
Helsingfors 100 fin. M.	10,547	10,567	10,545	10,565
tallen 100 Lire	21,95	21,99	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,426	7,440	7,427	7,441
Kopenhagen 100 Kron.	112,09	112,31	112,09	112,31
Lissabon 100 Escudo	18,505	18,545	18,53	18,57
Oslo 100 Kron.	112,08	112,30	112,05	112,27
Paris 100 Fr.	16,467	16,507	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,441	12,451	12,439	12,459
Reykjavik 100 Isl. Kron.	91,80	91,98	91,81	91,99
Schweiz 100 Fr.	81,42	81,55	81,42	81,55
Sofia 100 Lewa	3,038	3,044	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	44,41	44,49	44,48	44,56
Stockholm 100 Kron.	112,46	112,68	112,43	112,65
Tallinn 100 estn. Kron.	111,49	111,71	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59,035	59,155	59,03	59,15
Riga	80,69	80,85	80,67	80,83
Bukarest	2,492	2,496	2,490	2,494

## Berliner Viehmarkt

**Antlicher Bericht vom 23. Dezbr. 1930 (Funkspruch)**

	Bez. 1.50kg Lebdtgw.
<b>Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts</b>	58-60
a) jüngere	—
b) ältere	—
<b>Sonstige vollfleischige a) jüngere</b>	55-57
b) ältere	—
<b>Fleischige</b>	50-54
<b>Gering genährte</b>	—
<b>Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts</b>	54-56
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53-54
Fleischige	51-52
Gering genährte	48-50
<b>Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts</b>	40-45
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32-38
Fleischige	27-30
Gering genährte	24-26
<b>Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.</b>	53-55
Vollfleischige	48-51
Fleischige	41-46
<b>Fresser, mäßig genährtes Jungvieh</b>	40-50
<b>Kälber, Doppellender bester Mast</b>	—
Beste Mast- und Saugkälber	75-82
Mittlere Mast- und Saugkälber	68-77
Geringe Kälber	45-64
<b>Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer</b>	—
a) Weidemast	62-65
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	a) 56-60 b) 40-44
<b>Fleischiges Schafvieh</b>	48-55
Gering genährtes Schafvieh	35-40
<b>Schweine, fetts über 300 Pfd. Lebendgewicht</b>	60
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	53-61
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	59-61
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	56-60
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgw.	53-55
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
<b>Sauen</b>	52-58

**Auftrieb:** Rinder 1302, darunter Ochsen 195, Bullen 347, Kühe und Färsen 760, Kälber 2765, Schafe 1485, direkt zum Schlachthof 62, Schweine 10733, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2225, Auslandschweine 1112

**Marktverlauf:** Bei Rindern glatt, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt, zum Schluss vernachlässigt.

## Königsberger Produktenbericht

Die heutigen Zufuhren betragen 75 inländische Waggons, davon 20 Weizen, 28 Roggen, 7 Hafer, 9 Gerste, 1 Gemenge und 7 ausländische Waggons, davon 3 Weizen, 4 Diversos. Amtlich: Weizen 750 Gramm Durchschnitt 25,40, 770 Gramm 25,50, 735 Gramm 23,60, 660 Gramm nicht trocken 23, Hafer 702 1/2 Gramm 16,20, per Fuhr 16, Beiladung 15,90, Gerste 17,50—17,60—17,80—18, Hafer 12,40—12,60, hell 12,90, Peluschken 16. Tendenz für Roggen besser, sonst ruhig. Freiverkehr für Weizen 23—25, Roggen 16 bis 16,30, Gerste 17,50—18,00, Hafer 12—13,20. Tendenz: ruhig.

## Berliner Butter

Berlin, den 23. Dezember (Tel.)  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,41  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,28  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. 1,12  
abfallende ... Pfd. —  
Tendenz: fest

## Seewetter-Bericht

**Arkona:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

**Leba:** Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 766 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 4. Wetter zur Zeit der Beobachtung: Zum kleineren Teil mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

**Brüsterort:** Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 6. Wetter zur Zeit der Beobachtung: ganz bedeckt.

**Memel:** fehlt.

**Wisby:** Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 763 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.). Windrichtung Nord. Windstärke 5. Wetter zur Zeit der Beobachtung: zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

## Wetterwarte

**Temperaturen in Memel am 23. Dezember**  
6 Uhr: + 30, 8 Uhr: + 30, 10 Uhr: + 24  
12 Uhr: + 19.

**Wettervorhersage für Mittwoch, den 24. Dezember**  
Mässige Winde aus Südwest bis Süd, stark bewölkt, ausreichende Sicht, später Regen.

**Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 23. Dezember**  
Tief 748 Nordwestrussland, Tief 753 Shetlandinseln ostziehend.

## Memeler Schiffsnachrichten

**Eingekommen**

Nr.	Dez.	Schiff und Kapitän	Von	mit	Adressiert an
942	21	Stephanie S.D. (Sunderland)	Kohlen	Ed. Krause	
943	21	Nancy S.D. (Sonnson)	Aberdeen	leer	R. Meyhoefer

**Pegelstand:** 0,50 m. — **Wind:** NW 5. — **Strom:** ein.  
**Zulässiger Tiefgang:** 7,0 m

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippes, beide in Memel.

**Sprech-Apparate**  
Nur bis Weihnachten!  
**15 Schallplatten gratis**  
bei Einkauf eines Hauben- oder Schrank-Apparates  
12 verschiedene Modelle  
Hauben-Apparate von 190.— Lit an  
Schrank-Apparate von 360.— Lit an  
Koffer-Apparate 70.—, 80.—, 95.—, 120.—, 160.—, 200.— Lit. Englische „His Masters Voice“-Koffer- und -Hauben-Apparate.  
**Auf Schallplatten 10% Rabatt**  
**A. Joneleit**  
Fahrrad-Zentrale  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1 und Libauer Strasse 22  
2550

**Stellen-Angebote**  
**Reisender**  
der in der Drogerie drange bewandert ist, mit Kanon, wird gesucht. Angeb. unter 3570 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. [2525]

**Lebeling**  
helle ein für mein Kolonial-u. Materialwaren-Geschäft [2521]  
B. Lurio, Steintor 1  
Suche zum 1. Jan. ein  
**Kindertafel**  
und ein  
**Stubenmädchen**  
aus Land. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschrift un. 3567 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.  
[2527]

**Sucht. Mädchen**  
mit guten Kochkenntn. (in der jüd. Küche Erf. bevorzugt) gesucht. Zu erf. an den Schallten d. Bl. [2527]

**Mädchen älteres,** auch im Nähen tücht., zu 2 Pers. gesucht. Angeb. unter 3568 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. [2520]

**Wenig gebrauchte, fast neue Pelzdecke**  
mit gutem Bezug und Mustern billig abzugeben. Zu erf. bei der Firma [2563]  
**Richard Rudat**

**Stellen-Gesuche**  
**Verkäuferin**  
aus der Kolonialwarenbranche sucht Stelle am liebsten im Fein- od. Lebensmittelgeschäft. Gef. Angeb. unter A. 115 an die Abfertigungsstelle d. Bl. Geschäftsstelle Hebdtrug. erb.  
[2573]

**Junge Frau** ehelich zuverlässig, sucht ab 1. 1. 31 oder 15. 1. 31 eine [2573]

**Vertrauensstelle**  
Gef. Angebote mit Angabe der Tätigkeit und des Gehalts un. 3575 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
[2575]

**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer**  
Schlafstellen mit Pension a. hab. [2548]  
Laurat, Fischtr. 8

**Speiseher**  
3 Etagen, mit Aufzug, in der Nähe Marktpl. u. f. v. verm. Angeb. u. 3569 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. [2527]

**Mietgesuche**  
**Bertraum** 50 qm, im Südteil der Stadt gesucht. Angeb. unter 3572 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. [2555]

**Gutgehendes Kolonialwaren- und Schank- od. Lebensmittelgeschäft** gesucht. Angeb. un. 3571 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [2550]

**Kognat Hennessy**  
**Kognat Prunier**  
**Kognat Martell**  
**Kognat Bisquet**  
Dubouche  
**Whisky Joh. Walker**  
**Whisky Black & White**  
**Benediktiner D. D. M.**  
**Sekt Piper Heidsieck**  
**Sekt Eug. Cliquot**  
sowie alle anderen Sorten  
**Kognat, Rum, Arrat**  
**Liköre und Weine**  
Importierte  
**Savanna-Zigarren**  
in 18 Sorten [2289]  
von Bock & Co., Henry Clay, H. de Cabannes, H. Upmann ufw.  
**Hamburger u. Bremer Zigarren** in sehr großer Auswahl empfiehlt billig  
**Willy Walker**  
Luisenstraße 9/10 Tel. 45

**Kontoristin**  
verletzt in Maschinenarbeiten, die auch die Masse zu führen hat. [2546]

**von sofort gesucht**  
Nur erste Kraft mit prima Zeugnissen kann sich melden bei  
**S. Stoljar, Textilwaren**  
Marktstraße 39

**Nachruf**  
Am Sonnabend, dem 20. d. Mts., verstarb Herr  
Landesrentmeister a. D.  
**Rechnungsrat**  
**Reinhold Urban**  
Der Verstorbene verwaltete seit dem Jahre 1907  
die staatliche Kreiskasse in Memel. Im April 1920  
wurde er zum Landesrentmeister berufen. Als solcher  
hat er sich um die Organisation und Verwaltung  
der Landeshauptkasse und des Kassenwesens im  
Memelgebiet grosse Verdienste erworben. Im  
Jahre 1926 ist er infolge Pensionierung aus dem  
Dienste des Memelgebiets ausgeschieden. Sein vor-  
bildlicher Pflichter, seine Gewissenhaftigkeit und  
sein liebenswürdiges Wesen sichern ihm ein bleibendes  
Andenken.  
Memel, den 22. Dezember 1930.  
**Direktorium des Memelgebiets**  
Reisgys, Präsident.

**Nachruf**  
Am 20. 12. verstarb nach kurzer Krankheit unser Aufsichts-  
ratsmitglied  
**Herr Rechnungsrat**  
**Reinhold Urban**  
Mit ihm ist einer der letzten der Gründer unserer Genossen-  
schaft dahingegangen. Er hat seitdem dem Aufsichtsrat, seit 1925  
als dessen stellvertretender Vorsitzender angehört, bis der Tod seinem  
arbeitsreichen Leben ein Ende machte. Wir danken ihm für seine  
uneigennützig und treue Mitarbeit zum Wohle und Gedeihen  
unserer Raiffeisengenossenschaft.  
Trauernd stehen wir an der Bahre dieses Mannes, dessen  
Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
Memel, den 22. Dezember 1930.  
**Der Vorstand und Aufsichtsrat**  
**des Memeler Spar- und Darlehnskassen-Vereins E. G. m. u. H.**

Am 22. d. Mts. entschlief  
nach langem, schwerem Leiden  
unsere liebe Mutter, Grossmutter  
und Schwiegermutter, Witwe  
**Anniko Lieweries**  
geb. Fühlhasse  
im 87. Lebensjahr.  
In tiefem Schmerz  
**Familie Lieweries**  
Die Beerdigung findet am  
27. d. Mts., um 1 Uhr, vom  
Trauerhause aus statt.

**Danksagung**  
Für die Beweise herzlicher  
Teilnahme am Sarge und Grabe  
unserer lieben Mutter, sowie für  
die trostreichen Worte des Herrn  
Pfarrer **Leffner** sagen wir innigsten  
Dank.  
**Geschwister Gawehn**

**Lichtspiele**  
**Apollo Kammer**  
am 24. Dezbr. geschlossen

**Unsere Festprogramme**  
kündigen wir morgen an

**Achtung - Hausfrauen!**  
Wer Zeit und Geld sparen will, bohrt  
nur mit der flüssigen Nachspolitur  
**„Simi“**

Wir erlauben uns höflichst darauf hinzuweisen, daß unsere Geschäfte  
**heute - am Heilig-Abend - nur bis 5 Uhr nachmittags**  
geöffnet sind und bitten unsere werten Kunden höflichst, ihre Einkäufe frühzeitig zu besorgen  
**Verein der Detaillisten G. V. Verein der Kolonialwarenhandler**

**Jüdischer**  
**Konzertabend**  
(Schallplatten-Übertragung)  
Donnerstag, den 25. Dezember,  
8 Uhr abends, in der  
**Victoria-Halle**  
Anschließend **Tanz**  
Eintritt 2.- Lit  
**Seren-Nagelmeth בית ברן**

**Marzipan-Herzen**  
finden Sie Heilig-Abend noch in großer  
Auswahl in der  
**Rondirei Paul Neumann**  
**INGENIEURSCHULE**  
ALTENBURG TH.  
STAATSKOMMISSAR  
MASCHINENBAU \* ELEKTROTECHNIK  
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU  
PROGRAMM AUF WUNSCH

**Wer**  
**ist**  
**der**

**Weihnachts-Korpfen**  
offert  
**F. Suhr, Schlegelstraße 19**  
Telefon 77  
**Das schönste Geschenk**  
zum billigsten Preis  
Ulster Lit 85.- Fobbe Lit 48.-  
**C. Wabulat & Co.**  
Marktstraße 48/49

**Achtung!**  
**Blumenholz**  
**Artischocken**  
u. a. Gemüse  
**Eckart** (2537)  
Johannisstraße

**Achtung!**  
Die bekannte  
**Leber-, Rauch-,**  
**Blut- u. Grün-**  
**wurst mit Subve**  
wieder zu haben  
**(2542) Weichert**  
Marktstraße 40

**Zum Feste**  
empfehle ich  
**F. Weichert**  
Marktstraße 40.

Die  
**Beleidigungen**  
gegen **Rel Stepha**  
**Petrakaitis** u. Herrn  
**J. Bronzitis** sind  
unwahr u. nehmen es  
hiermit mit Bedauern  
zurück. (2522)  
**Tadas Sekakinis**  
**Stephan Kirklis**

Armes, rheumatisches  
Landmädchen, das  
gezwungen ist, weite  
Streden zurückzu-  
zulegen, bittet edel-  
denkende Herrschaften  
um ein altes, noch  
brauchbares **Damen-**  
**Fahrrad**. Gültige  
Nachricht unt. **3574**  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. erbeten.

**Nächtlich**  
**Schranke** Fische  
preisw. a. berl. 2570  
**Kass, Karstr. 2**

Ein junges  
**Terrier-Hündchen**  
zu verschenken (2561)  
**Breite Straße 25, unten.**

**Einbeirungen**  
Viele vermög. Damen  
wünsch. glückl. Heirat.  
Herrn, a. ohne Verm.,  
lof. Anst. **Stabroy**,  
Berlin, Stolpischestr. 48

**Wolka-Stuben**  
Weihnachtsfeier  
für Jungesellen unter  
b. brennenden Weih-  
nachtsbaum. Bis  
12 Uhr geöffnet

**Central-Café**  
Ab 1. Feiertag, nachm 4 1/2 Uhr,  
spielt täglich  
**Kapelle Ludwig**

**Gasthaus Kerndorf**  
1. Feiertag ab 4 Uhr nachmittags  
**Tanz**  
Jazzband-Kapelle. Es ladet frdl. ein  
**Oskar Jurgan**  
Verlängerte Taktzeitstunde.

**Verreist**  
bis einschl. 28. 12.  
**Dr. Didžys**

**Meine Sprechstunden**  
fallen bis Neujahr aus. (2523)  
**Helene Gidansky**  
Dentistin

**Zum Feste**  
werden noch Schuhe zum Besohlen und  
Reparieren bis zum 24. d. Mts.,  
(10 Uhr vorm., angenommen. (2401)  
**Bestellanstalt J. Grubert**  
Löhnerstraße 15

**Akkuladung**  
schnell und sachgemäß (180)  
Batterie- und Elementeabrit  
**Ed. Skwar, Friedr.-Weg, Str. 43/44**

**Mörder?**

Besuchen Sie das  
**Städtische Schauspielhaus**  
in den  
**Weihnachtsfeiertagen!**  
Da werden Sie abends  
8 Uhr  
eine **Sensation** erleben.

UNS UND OBERZEUGEN SIE SICH  
SIE  
finden  
ein schönes  
und praktisches  
Weihnachtsgeschenk  
IM  
BÜROHAUS  
**KURT SIEBERT & CIE**

Für die Familie der  
beiden ertrunkenen  
Riddener Fischer  
Sakuth sind bei uns  
ferner eingegangen:  
U. G. Gehdefrag 10.-  
F. R. Kaunas 20.-  
von Frau D. Wische  
gesammelt 30.-, Frau  
Kubly 10.-, Ungenannt  
10.-, M. Sch. 5.-,  
R. S. 5.-, M. L. 5.-,  
G. B. 5.-, Frz. 10.-,  
Smar 10.-, Peter-  
lowitz, Schwarzort 10.-,  
Ungenannt 20.-, Un-  
genannt 4.-, G. B. 5.-  
Weitere Spenden  
nehmen wir gern ent-  
gegen.

Ein gebekter  
**Boydak**  
64 t groß, sofort zu  
verkaufen (2507)  
Emil Petschulat, Memel  
Seltunagraben

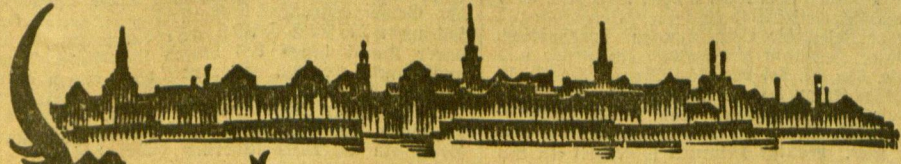
In 3 Tagen  
**Schmalzlisten**  
gut erhalten, m. Dedel  
faust (2524)  
**K. Kolmann & L. Eppel**  
Lobe Straße 11

**Abtrauer?**  
Auskunft kostenlos!  
**Sanitas-Debot,**  
Balle a. S. 128 R

**Total-**  
**Ausverkauf**  
Wegen Aufgabe des Konfektions- und  
Manufakturwaren-Geschäfts **Fischer-**  
**strasse 5-6** (Inhaber **Willy Schmidt**, vor-  
mals **Gorny**) muss vorhandene Ware für  
jeden nur denkbar annehmbaren Preis  
heraus. Sie können für wenig Geld zu  
Weihnachten jetzt viel schenken  
Bitte beachten Sie mein Inserat im Memeler  
**Dampfbrot vom Sonntag, dem 21. Dez. er.**

**Kauft Skwar** Akkuden  
und Gittervorspannungs-Batterien  
sie sind den besten deutschen Batterien voll-  
kommen gleichwertig und dabei billiger

Auf jeden  
**Weihnachts-Kaffeetisch**  
meine  
täglich frisch geröstete  
**Kaffeehaus-Mischung**  
à Lit 1.50 für 1/4 Pfund  
Wolka-Mischung 1/4 Pfund 1.75  
reinschmeckende Kaffees von  
Lit 4.00 per Pfund an  
Alle Artikel für den Weihnachtsstisch  
**„Laska“**  
Konfitüren, Marzipan und  
Teekondit  
tägl. feisch aus der Sabell  
**Wein- und Akkubehandlung**  
**Kaffee-Rösterei**  
**Otto Jung**  
vormals **Laaser & Neumann**  
**Kurt Scharffetter**



## Memel, 23. Dezember

### Erfolgreiche Verhandlungen um den Finanzanteil des Memelgebiets

Am Sonntagabend war eine Delegation des Memelgebiets zur Führung von Verhandlungen um den Finanzanteil nach Kaunas gefahren. Sie bestand aus den Mitgliedern des Direktoriums Reizgys und Szegaud und den Mitgliedern der Finanzkommission des Landtages Kraus, Pagalis und Striklorus. Die Abordnung ist heute früh zurückgekehrt.

Die Verhandlungen sind auch diesmal erfolglos verlaufen. In diesem Zusammenhang muß besonders hervorgehoben werden, daß die Verhandlungen, die vor einer Reihe von Monaten ergebnislos abgebrochen worden waren, dieses Mal auf dringendes Ersuchen des Führers der litauischen Delegation, Peterauskas, aufgenommen worden sind. Um so merkwürdiger berührt es, daß die memelländische Delegation, als sie nun diesem Ersuchen Folge leistete, in Kaunas nicht das geringste Entgegenkommen fand. Die Situation hatte sich dort gegenüber dem Zeitpunkt, an dem die Verhandlungen feierlich abgebrochen worden waren, nicht geändert. Da die memelländische Delegation schon damals bis an die Grenze des Überhaupt nur Möglichen gegangen war, braucht nicht weiter betont zu werden, daß in dem gegenwärtigen Zeitpunkt kein Anlaß vorhanden ist, ein Kompromiß zu schließen, das nur auf Kosten des Memelgebiets gehen kann.

### 1000 Lit Belohnung für die Ermittlung der Täter in der Wolffsohn'schen Mordtatsache

Einige Personen unter Mordverdacht verhaftet

Wie wir erfahren, sind unter dem Verdacht, den Mörder Wolffsohn in der Nacht zum Freitag der vergangenen Woche in seiner Wohnung in der Friedrich-Wilhelm-Straße ermordet zu haben, einige Personen verhaftet worden. Sie bestreiten jedoch, an dem Mord irgendwie beteiligt zu sein. Die Landespolizeidirektion hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Lit ausgesetzt. Das Geld wird unter Ausschluß des Rechtsweges an diejenigen Personen verteilt, die zur Ermittlung der Täter wesentliches beitragen.

### Kommt Sarrafsani nach Memel?

Von der Direktion des Zirkus Sarrafsani wird uns geschrieben:

Auf seiner Tournee 1931 nach dem Osten wird der Zirkus Sarrafsani, das größte Unternehmen dieser Art Europas und ganz unbestritten der kultivierteste Zirkus der Welt, ein auf wenige Tage berechnetes Gastspiel in Memel absolvieren.

Trotz der schwierigen Wirtschaftslage, die viele andere Unternehmungen zum Abbau ihres Personals gezwungen hat, wird Sarrafsani ein Programm zeigen, wie es an Reichhaltigkeit und künstlerischer Vollendung nie vorher geboten wurde. Er hat das Vertrauen zur Bevölkerung, daß sie diesem Gastspiel jene Aufmerksamkeit entgegenbringt, auf die eine so gewaltige künstlerische und technische Leistung Anspruch haben darf.

Der Zirkus Sarrafsani ist nicht in veralteten Methoden stehen geblieben. Er hat sich die neuesten Errungenschaften künstlerischer und technischer Art zu eigen gemacht, und so präsentiert er sein Unternehmen als Musterbeispiel vollendeter Organisation.

Welchen Umfang dieses Unternehmen hat, bez weifen wenige, aber schlagende Zahlen: Ueber 800 Artisten und Angestellte, ca. 600 Tiere; das gi-

gantische Material rollt in 240 Autolastzügen über die Landstraße.

Aber nicht allein der gewaltige Umfang des Unternehmens kennzeichnet den Charakter, sondern die Qualität und Effektivität des Gebotenen.

Es ist bekannt, daß dem Gastspiel eines so gewaltigen Zirkus in Memel Schwierigkeiten ganz besonderer Art gegenüberstehen. Es bleibt abzuwarten, ob es der Direktion des Zirkus Sarrafsani gelingen wird, diese auf ein die Rentabilität des Gastspiels nicht mehr in Frage stellendes Maß herabzumindern. Die Red.

\* Hans Poppel 7. An den Folgen einer Blinddarmentzündung ist in Berlin der Schauspieler Hans Poppel gestorben, der auch vielen Memelern von seiner langjährigen Tätigkeit am Königsberger Neuen Schauspielhaus, dann aber auch von einem Gastspiel an unserem Stadttheater gut bekannt ist: Hans Poppel spielte in einer Aufführung des „Egmont“ — Dezember 1923 — mit großem Erfolg die Titelrolle. (Zu der gleichen Aufführung gab Georg Dittmar, der bekanntlich auch Mitglied unseres diesjährigen Ensembles ist, den Bratenburg.) Seit zwei Jahren gehörte Hans Poppel dem Spielkörper der Berliner Volksbühne an, wo er sich mit einer Reihe ganz hervorragender Darstellungen, z. B. als Julius Cäsar, außerordentlich schnell in den Epizentrum der Berliner Schauspielerschaft vorstellte. Von Königsberg, wo Poppel mit seiner Mutter Leonie Poppel mehrere Jahre unter Jekner und Rosenheim erfolgreich gewirkt hatte, führte ihn sein Weg über die Münchener Kammerspiele nach Rheinhardt's Jodelstädtischem Theater in Wien, von wo er vor zwei Jahren an die Berliner Volksbühne kam. Der beliebteste Schauspieler, der zuletzt auch in Tomstien auftrat, hat nur ein Alter von 41 Jahren erreicht. Eine Schauspielerlaufbahn, die zu noch größeren Hoffnungen berechtigte, hat einen tragischen Abschluß erreicht, darüber hinaus hat das Berliner Bühnenleben einen sehr schmerzlichen Verlust zu beklagen.

\* Polizei-Bericht. In der Zeit vom 13. bis 20. Dezember sind als gefunden gemeldet: eine Knabenmütze, ein Damenstrumpf, ein Päckchen mit Trikolohem und Handtuch, ein Kohlenkorb, ein Damenregenschirm, eine Krimmermütze, eine dunkelgraue Herrenmütze und Jacke mit hellbrauner Brieftasche und Zylinderhut für Vikaris, mehrere Tauben. Als verloren sind gemeldet: mehrere Tauben.

### Der „unheimliche Mönch“

Aus dem Büro des Städtischen Schauspielhauses wird uns geschrieben:

Kennen Sie den „unheimlichen Mönch“ — so lautet eine Anfrage aus dem Theaterbüro. „Nein“ —

Das ist das neueste Kriminalstück von Edgar Wallace. Ein Schläger erlitt Ranee!

Er wird am 1. Feiertag, abends 8 Uhr und am 2. Feiertag, abends 8 Uhr, im Städtischen Schauspielhaus gegeben.

Sie sind doch ein Freund von Detektiv- und Kriminalgeschichten? Dann müssen Sie unter allen Umständen den „unheimlichen Mönch“ gesehen haben.

Sie kennen doch bereits den „Berer“ von Edgar Wallace und viele andere Sachen des so überaus schnell bekanntgewordenen Autors. Er ist der Schrifsteller der großen Masse, der seine Leser in Spannung zu halten und bis zum letzten Moment zu fesseln versteht.

Auch in seinem neuesten Kriminalstück „Der unheimliche Mönch“ läßt er seiner Gestaltungskraft wiederum weitausföhrsten Spielraum und schafft Situationen von so kriminalistischen Höhepunkten, wie sie spannender und sensationeller kaum gedacht werden können.

Ich stehe auf und krame unter meinen Sachen, um meine Schulaufsätze herauszufinden. Es muß einer dabei sein, den wir ein paar Monate vor dem Kriege geschrieben haben: wie wir uns unsere Zukunft dächten. Ich möchte ihn lesen. Aber ich gebe es auf: denn zwischen den Büchern vorn liegt eine Uhr mit gelblicher Schutzhülle und Nickelkette, daneben ein Messer und eine abgeschabte Brieftasche. Sie gehörten Heinrich Weßling und ich muß sie seiner Frau bringen. Er ist in den letzten Tagen draußen gefallen.

Der Hund reißt seinen Kopf an meinem Antlitz. Ich öffne das Fenster. Nachtlust dringt herein. Ich lehne mich hinaus. Die Straße ist still, das Pflaster ist feucht und hinter dem Kirchturm steht eine Wolkenwand. Unwillkürlich schauere ich zusammen — eine nasse Nacht, nebelig und diesig — gut zum Vorgehen, denn die Flieger können nicht beobachtet und die Sicht ist schlecht; — aber trotzdem, um zu liegen und zu warten und zu sterben in den Tümpeln und Trümmern draußen —

Es war eine ebenso feuchte Nacht, als wir zum letzten Male nach vorn mußten. Wir hatten schon geglaubt, wir kämen zurück und lagen in der Reservestellung, um auf Abblöschung zu warten.

Ich will Ihnen hier vorher nichts verraten! — Wo zu? — Ihre Interesse wäre ja dann nicht mehr in dem Maße vorhanden, wie es Edgar Wallace wünscht und braucht, um so auf das Publikum zu wirken, wie es seine Absicht ist.

Sehen Sie sich das Stück an, Sie werden in atemloser Spannung dasitzen und wiederum zugeben müssen, daß es unmöglich ist, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein!

### 3. Gastspiel der Litauischen Staatsoper

„Vique Dame“ Oper in drei Akten von P. Tschailowsky

Die Handlung der Oper „Vique Dame“, einer Puschkin'schen Novelle entlehnt, spiegelt das Leben der vornehmen russischen Edelleute und Offiziere am Ende des 18. Jahrhunderts wider. Der junge arme Offizier Hermann ist der Musik verfallen. Ein geheimnisvoller Spruch: „Vom Dritten, den Liebe durchloht, bringen dir den Tod drei Karten“, vermischt den in schwere Liebesnöte geratenen, leidenschaftlich veranlagten Offizier derartig, daß er nicht

## Kauft beizeiten, denn am Heiligen-Abend werden die Geschäfte um 5 Uhr geschlossen

nur die Geliebte zum Selbstmord treibt, sondern auch sich selbst tötet. Um diese Handlung gruppieren sich Szenen von großer Lieblichkeit mit teilweise patriotischem Einschlag.

Es war vorauszusetzen, daß diese Oper den Gästen aus Kaunas besonders gut liegen würde. In der Tat erreichten sie hier den Höhepunkt ihrer Gastspiele. Petrauskas, anfänglich sparum mit seinen Mitteln umgebend, gab dem Offizier Hermann von seinem großen Können soviel feistlichen und dramatischen Inhalt, daß man darüber ganz die Unwahrscheinlichkeit dieser Figur vergaß. Er wurde dabei gut unterstützt und immer wieder angelehnt von seiner Partnerin M. Kafanskaitė, die eine große Stimme von starker dramatischer Ausdrucksfähigkeit besitzt. M. V. Picienė hatte sich ihre Masse von des Teufels Großmutter verschrieben; sie wirkte in Spiel und Gesang dämonisch. Eine Meisterleistung! Die Gouvernante und das Kammermädchen waren bei J. Džiūtė und G. Kalevičienė gut aufgehoben. Die Offiziere, unter denen wieder der warm getönte Bariton des A. Sodeika hervorragt, wurden von Bruckus, St. Sodeika, Dvarionas und Dautaras gut gegeben. Kapellmeister Bukša dirigierte mit Meisterhaftigkeit sein prachtvoll abgetöntes Orchester. Die Kostüme waren in ihren leichten Farben bezaubernd, ebenso die Tänze in dem Zwischenpiel, solistisch geführt von G. Matulaitytė, B. Venecicaitė und J. Katalė. Zum Schluß ließen die feierlichen Töne des Chores (Leitung Starfa) uns einen inneren Frieden mit nach Hause nehmen, der noch lange nachhallen wird.

Es gab Blumen Spenden und Beifall, der kein Ende nehmen wollte.

### Lebendekung 23. Dezember

\* Mitglieder-Versammlung des Amderevereins. Vor kurzem fand im Bootshaus eine Mitglieder-Versammlung des Amderevereins unter reger Beteiligung statt. Ueber die Abrechnung der Amderegatta vor kurz wurde Bericht erstattet. Die Weihnachtfeier findet am Sonnabend, dem dritten Feiertag, statt. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung zum 14. Januar 1931 einzuberufen. Am 21. Februar wird das Stiftungsfest im größeren Rahmen gefeiert werden. Die Eisreifeier des Vereins soll im Café Teim stattfinden.

\* Verladebericht. Am Sonnabend wurden hier verladen: 261 Schweine, 101 Kälber und sieben Rinder. Gezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Schweine 88 Cent, für Kälber bis 1 Lit und für Rinder bis 70 Cent.

### Schöffengericht Memel

Darlehenswindlerin. Die Frau eines Töpfers war einer Händlerin im Außengeschäft behilflich. Sie lernte dabei viel Personen kennen und benutzte diese Gelegenheit, um eine ganze Reihe von Personen anzupumpen, um eine ganze Reihe von Beträgen von 20 Lit an bis über 1000 Lit. Jedem versprach sie, das Geld schon nach wenigen Tagen mit recht hohen Zinsen zurückzugeben, was jedoch nicht der Fall war, so daß sich alle Geldgeber betrogen fühlten. Wegen Betruges in elf Fällen wurde die Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kuppeler. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen ein Arbeiterpaar aus Memel verhandelt, das beschuldigt war, in seiner Wohnung gewohnheitsmäßig und aus Eigennutz der Unzucht Vorwand geleistet zu haben. Das Urteil lautete gegen den Ehemann auf sechs Wochen, gegen die Ehefrau auf drei Monate Gefängnis.

Betrügereien eines Melkers. Ein Melker hatte auf den Namen seines Herrn aus einem Geschäft verschiedene Waren, hauptsächlich Handwaren, entnommen. Er war auch geständig, einen Betrag von 15 Lit für einen Dienstherrn einzukassieren, aber nicht

abgeliefert zu haben. Er wurde anstelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe von zwei Wochen zu einer Geldstrafe von 100 Lit verurteilt.

Diebstahl. Ein Arbeiter überfiel eines Abends einen nach Litauen fahrenden Bester und stahl ihm auf offener Straße aus seinem Taschen eine Flasche mit Mehl und 20 Lit. Mit Rücksicht auf die Dreistigkeit des Diebstahls verurteilte ihn das Gericht zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte vorher einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis erhalten, mit dem er nicht zufrieden war. Das Gericht hat nun die Strafe verdoppelt.

Einsprüche. Ein Dienstmädchen hatte den kontraktlich geregelten Dienst bei einem Besitzer vorzeitig verlassen. Die vorher im Strafbefehl festgesetzte Strafe wurde von 30 Lit auf 60 Lit in sechs Tage Gefängnis erhöht. Da die Angeklagte erklärte, man würde sie nicht mehr finden, erließ das Gericht gegen sie Haftbefehl. — Ebenso schlecht erging es einem Rutscher, der seinem Besitzer ein Paar Schuhe, eine Hute und ein Hemd unterschlagen hatte. Die Strafe des Strafbefehls wurde von 30 Lit auf 70 Lit in sieben Tage Gefängnis erhöht. Eine Besitzerfrau aus Purnallen war wegen Unterschuldens vom Amtsvorsteher mit 10 Lit bestraft. Das Gericht erhöhte die Strafe auf ihren Einspruch hin auf 30 Lit. Auch einem Gastwirt erging es nicht besser. Er hatte wegen Ueberschreitung der Polizeistunde einen Strafbefehl über 30 Lit erhalten, mit dem er sich nicht zufrieden gab. Das Gericht erhöhte die Strafe auf 50 Lit.

Ein Ladendieb. Ein Schlosser aus Abau, der am Hafenanbau Arbeit gefunden hatte, war angeklagt, einer Geschäftsinhaberin aus der Ladenkasse einen nicht feststellbaren Geldbetrag entwendet zu haben. Der Angeklagte bestritt energig, Geld entwendet zu haben. Die Geschäftsinhaberin sagte aus, daß sie den Angeklagten in ihrem Laden übertrafchte, wie er sich über den Verkaufszettel gebückt hatte und seine Hand aus der geöffneten Ladenkasse herauszog. Infolge des schnellen Hinzukommens der Inhaberin sei der Angeklagte erschreckt zusammengelassen. Auf Grund dieser Aussage wurde der Angeklagte des Diebstahls für überführt erachtet und zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Da er auch keinen Paß bei sich führte, erhielt er noch eine Geldstrafe von 7,50 Lit. Beide Strafen wurden durch die erlittene Untersuchungsfrist für verbüßt erachtet.

### Geschäftliches

Was noch an Festgeschenken fehlt, kaufen Sie überaus günstig bei der Firma S. W. Cohn & Eisenstadt. Die Auswahl ist in allen Artikeln noch überaus groß, die Weihnachtspreise sind sehr günstig und außerdem erhalten Sie bei Barzahlung noch 10% Rabatt. 12567

### Erich Maria Remarque

## Der Weg zurück

15. Fortsetzung Copyright by U. Featur Syndicate Nachdruck, auch im Auszug, verboten

Ich sitze in meinem Zimmer am Tisch. Wolf legt seinen Kopf auf mein Antlitz und sieht mich an. Ich streiche ihn. Dabei fühle ich die Narben, die er an der Stirn und auf dem Rücken hat. Auch das linke Ohr ist verletzt. Ein Gewehrschuß hat es durchlöchert und es hängt schlapp herunter.

Das Zimmer ist hell und ruhig. Vor dem Fenster steht das Aquarium mit den Welsen und Goldfarpfen, daneben schimmern die bunten Reiben der Bücher, das Klavier und der Glasfaßten mit den Schmetterlingen — Dinge, die mich fast zum Weinen gebracht haben, wenn ich im Felde nachts aufwachte und an sie dachte. Dann dachte ich, wenn ich Glück hätte, würde es ein steifes Bein oder einen abgeschossenen Arm kosten, um wieder herkommen und hier sitzen zu können, — so verworren und fern war das alles geworden, so unwirklich und verflücht.

Ich streiche den Hund und starre auf diese Dinge, die früher mein Leben waren. Ich gehe zwischen ihnen herum und fasse sie an; aber ich kann ihr Geheimnis nicht mehr enträtseln, sie machen mich nur noch traurig. Wie konnten sie soviel Sehnsucht erwecken und mich jetzt doch nicht ausfüllen? Habe ich nicht gemeint, alles sei viel schöner und größer, der Blick aus dem Fenster viel weiter, das Klavier Klänge viel voller, es wären viel mehr Bücher da und das Aquarium sei ein so mitger Auschnitt gründeren Lebens und nicht ein trüb veraltes Becken?

Ich stehe auf und krame unter meinen Sachen, um meine Schulaufsätze herauszufinden. Es muß einer dabei sein, den wir ein paar Monate vor dem Kriege geschrieben haben: wie wir uns unsere Zukunft dächten. Ich möchte ihn lesen. Aber ich gebe es auf: denn zwischen den Büchern vorn liegt eine Uhr mit gelblicher Schutzhülle und Nickelkette, daneben ein Messer und eine abgeschabte Brieftasche. Sie gehörten Heinrich Weßling und ich muß sie seiner Frau bringen. Er ist in den letzten Tagen draußen gefallen.

Der Hund reißt seinen Kopf an meinem Antlitz. Ich öffne das Fenster. Nachtlust dringt herein. Ich lehne mich hinaus. Die Straße ist still, das Pflaster ist feucht und hinter dem Kirchturm steht eine Wolkenwand. Unwillkürlich schauere ich zusammen — eine nasse Nacht, nebelig und diesig — gut zum Vorgehen, denn die Flieger können nicht beobachtet und die Sicht ist schlecht; — aber trotzdem, um zu liegen und zu warten und zu sterben in den Tümpeln und Trümmern draußen —

Es war eine ebenso feuchte Nacht, als wir zum letzten Male nach vorn mußten. Wir hatten schon geglaubt, wir kämen zurück und lagen in der Reservestellung, um auf Abblöschung zu warten.

Artillerie hinaus. Groß und rot schwamm der Mond in der tiefsten Luft über den Ruinen einer zerstörten Ferne.

Die meisten von uns schliefen. Nur Jupp rechte fetten Kopf manchmal melancholisch über die Grabenöffnung.

„Romische Art von Granaten“, sagte er plötzlich. Wir lauteten. Das Zischen und Pfeifen der unsichtbaren Granatenbögen wurde unterbrochen durch einen sonderbaren, heiseren, langgezogenen Laut, der so seltsam und neu war, daß mir die Haut schauerte.

„Gasgranaten“, rief Billy und sprang auf. Wir wurden alle wach und horchten angepannt. Weßling zeigte in die Luft. „Da sind sie. Wilde Gänse!“ Vor dem trüben Grau der Wolken zog dunkel ein Strich, ein Keil. Die Spitze kehrte den Mond an, jetzt durchsichtig sie seine rote Scheibe, deutlich waren die schwarzen Schatten zu sehen, ein Winkel von vielen Flügeln, ein Zug mit quarrenden, fremden, wilden Rufen, der sich in die Ferne verlor.

„Da gehen sie hin“, flüsterte Billy, „verdammte, wer auch so abhauen könnte. Zwei Flügel und dann weg.“

Ich stand auf. Ich begriff mich nicht. Eben noch sah ich gedankenlos und stumpf neben Jupp und jetzt war alles in mir aufgewacht und durch-einander, Wünsche, Furcht, Lebensgier, Grauen, ein Herzensfessel von Bildern, — Strafen mit Laternen, Mädchen, helle Wolken, der warme Kreis einer Lampe im Wirbel mit schmutzigen Gräben, Toten und den schwarzen Skeletten der Drahtverhauefen im Trichterfeld vor uns.

„Nekt wird's Winter“, sagte Weßling langsam und sah hinter den Gängen her. Freyer lehnte schwach und traurig da und murmelte: „Das erste Mal, daß ich welche sehe.“

Aber am muntersten war mit einem Schlage Kojole geworden. Er ließ sich die Sache rasch noch einmal von Weßling erklären und fragte vor allem, ob wilde Gänse so groß wie Mastgänse wären.

„Ungefähr“, sagte Weßling. „Meine Presse nochmal“, Kojole zitterten die Kinnbäden vor Aufregung, „dann fliegen da ja jetzt so fuffzehn, zwanzig tadellose Braten durch die Luft!“

Wieder rauschte es von Flügeln dicht über uns, wieder stieß uns der rauhe, fehlige Auf wie ein Schicht in die Schädel, und das Klatschen der Schwingen vereinigte sich mit den ziehenden Schreien und den Stößen des stärker werdenden Windes zu einem heftigen, läßen Beartiff von Freiheit und Leben.

Ein Schuß knallte. Kojole setzte die Anarre ab und spähte eifrig zum Himmel. Er hatte mitten in den Keil hineingehalten. Neben ihm stand Tjaden, bereit, wie ein Jagdhund loszurufen, wenn eine Gans fiel. Aber der Schwarm floh geschlossen weiter.

„Schade“, sagte Weßling, „das wäre der erste vernünftige Schuß in diesem Lausferke gewesen.“ Kojole schmitz enttäuscht das Gewehr weg. „Wenn ich doch ein paar Schrotpatronen hätte!“ Er verank in Schwermut und Phantafien, was dann alles getan werden könnte. Unwillkürlich kante er.

„Du hättest Flieger werden sollen“, grünte Jupp, „dann könntest du sie jetzt mit einem Netz fangen.“

„Halt's Maul“, antwortete Kojole und packte sich wieder zum Schlafen hin.

Es regnete. Wir setzten uns mit dem Rücken gegeneinander und hingen uns mit dem Rücken über. Die dunkle sanften Erde hockten wir in

Memelgau

Weihnachtsfeiern im Memelgebiet

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag veranstalteten viele Schulen und Vereine nicht allein in der Stadt Memel...

In Wilkischken fand schon am Freitag nachmittags in der Saale Fechtbrenner eine sehr gut gelungene Weihnachtsfeier der Volksschule statt...

Wohlthuend verlief eine Weihnachtsfeier, die in der Grabupper Schule am Sonnabend veranstaltet wurde. Auch hier war der Besuch seitens der Eltern sehr groß...

Am Sonntag fand auch in der Schule in Piktaken eine Weihnachtsfeier statt. Da hier in den letzten Jahren keine Weihnachtsfeiern veranstaltet worden waren...

Am Sonntag fand auch in der Schule in Piktaken eine Weihnachtsfeier statt. Da hier in den letzten Jahren keine Weihnachtsfeiern veranstaltet worden waren...

Kreis Memel

fr. Prüfungs, 22. Dezember. [Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins.] Dieser Tage fand hier im Vereinslokal Horn eine Versammlung der Ortsgruppe Prüfungs des Landwirtschaftlichen Vereins statt...

Kreis Hendefrug

Ein Schulschuss von der Grenzpolizei bei Ruß angeschossen

Am Sonntag nachmittags wollte ein Grenzpolizeibeamter in der Nähe der Insel Rageningagen beobachtet haben, daß ein Junge einigen Schmugglern Warnungszeichen gab...

unserm Grabenstück. Erde, Uniform und etwas Leben darunter.

Dann kam der Befehl vorzugehen. Die Koppel schnurrten, die Gewehre klapperten, der fahle Geruch des Todes stieg plötzlich wieder aus der Erde empor...

Der Wind maulte um die Reste der Brustwehren und die Wolken zogen eilig über den Mond. Licht und Schatten wechselten immerfort.

hann einen Schreckschuß ab. Als der Junge trotzdem weiterlief, schoß der Polizeibeamte nach ihm und verlegte den Knaben am linken Unterarm...

ist. Neu-Rugelen, 23. Dezember. [Schmuggel.] Dieser Tage fand ein Grenzpolizeibeamter in Schieflarten im Graben verstreut zwei Kannen mit je 50 Liter Mehl...

au. Am dritten Weihnachtstertag feiert die Ortsgruppe Saugen des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ein Weihnachtsfest.

h. Am Sonnabend vormittags fand in der Schule in Mäcken ein Weihnachtsfest statt. Es wurden Gedichte und Gesänge durch die Kinder vorgetragen.

l. Vor kurzem verschwanden einem Besitzer Sch. in Mäcken ein großer Reiterharnisch und ein Sack mit Weizenmehl. Als Dieb wurde ein Arbeiter aus Pauren ermittelt.

an. Kürzlich fand in Brußen eine Neuwahl des Gemeindevorstandes sowie des Ortskassenrentanten statt.

au. Zum Ortskassenrentanten von Mäcken ist anstelle des bisherigen, der sein Amt niedergelegt hat, Käsermeister Müller gewählt worden.

Standesamtliche Nachrichten

Saugen (1.-30. November). Aufgeboren: Weichenheller Johann Kallwaus aus Memel mit Weichenheller Anna Meta Dreibus aus Rantwiden...

Bahjischen (1.-30. November). Aufgeboren: Kaufmann Emil Erich Hoffmann aus Heinrichswalde (Obr.) mit Weichenheller Maria Martha Agnet aus Kollischen...

Wilkischken

Am 3. Feiertage, 18 Uhr, findet bei mir ein Festkonzert unter Leitung des Herrn Musikdirektor Ad. Poggendorf statt...

Pogegen

Die Sprechstunden fallen am Sonnabend und Sonntag nach Weihnachten aus. (2531)

Erich Maskolus

staatl. gepr. Dentist

Lindenhof

Kinderliebendes Stubenmädchen ab 1. Jan. 1931 sucht Frau H. Heilmann, Adl. Lindenhof, Post D. Crötzingen

Gibbi-ten-Peter

Kaufe edles Jagroferd (Traber) 12456. Kromt: Gibbi-ten-Peter, Zimmerlath

Anzeigen in diesem Teil

finden die besondere Beachtung unserer Ländlichen Leser Ausländerinnen

Löbarten

6 hochtragende Herdbuchstieren hat abzugeben (2529) Gut Löbarten, Tel. Wapshöhlen 7.

Wir hatten noch drei alte Leute

von vierzehn her: Wehke, Wehking, Kojole, die alles kannten und manchmal von den ersten Monaten erzählten, als wäre das zur Zeit der alten Deutschen gewesen.

Kreis Pogegen

\* Pogegen, 23. Dezember. [Diebstahl.] In einer Nacht vor zwei Jahren wurde aus dem Gebäude der Kleinbahnverwaltung in Pogegen eine Kassetten mit 10 Lit. Inhalt gestohlen.

a. Rattischken, 22. Dezember. [Generalversammlung des Männergesangvereins.] Dieser Tage hielt der Verein der Riedererfreunde-Rattischken bei Kaufmann Müller seine diesjährige Generalversammlung ab...

je. Schmaleningen, 23. Dezember. [Verschiedenes.] Am Sonntag veranstaltete die hiesige Volksschule eine Weihnachtsfeier. Deklamationen und Gesänge wechselten miteinander ab.

Standesamtliche Nachrichten

Dambuden (16. bis 30. November). Aufgeboren: Arbeiter Gullas Strang mit Schneiderin Anna Gailas, beide aus Stranden...

Ruden (vom 1. bis 30. November). Aufgeboren: Arbeiter Emil Arur Benjuit mit Südde Emma Meta Rey, beide aus Annufen...

Steckenpferd-Seite

Die beste Liliemilch-Seite Fordert überall

bergmann & Co., Radebeul - Dresden

h. Arctinga, 23. Dezember. [Tot aufgefunden.]

In einem Teiche in der Nähe des Dorfes Mazajai wurde die Leiche des 26jährigen Barkaufkas gefunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

h. Wilkischken, 23. Dezember. [Feuer.] Raubüberfall! Im Dorf Gelecial entstand ein Feuer, das sämtliche Wirtschaftsgebäude und das vollständige lebende und tote Inventar vernichtete.

h. Serebajai, 23. Dezember. [Von einem tollen Hund gebissen.] Dieser Tage sind hier mehrere Personen von einem tollen Hund gebissen worden.

„Jetzt schon eine Viertelstunde“, rief Laher. Seine Stimme schallte hoch im Nebel wie aus einem Grabe. Und immer noch geschah nichts, kein Angriff, keine plötzliche vorrückenden springenden Schatten.

Die Hände lockerten sich und schlossen sich fester. Das war nicht mehr zum Aushalten! Wir waren den Karm der Front so gewohnt, daß wir das Gefühl hatten, jetzt, wo er mit einmal nicht mehr auf uns lastete, zerplatzen zu müssen, hochaufzusteigen wie Vulkanen.

„Mensch, paß auf, es ist Frieden!“, sagt Willy plötzlich, und das schlug ein wie eine Bombe. Die Gesichter lockerten sich, die Bewegungen wurden ziellos und unsicher.

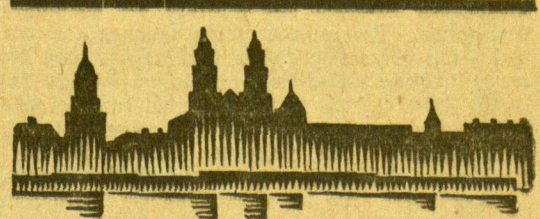
Auf einmal, wir hatten es kaum bemerkt im Wirbel unserer Erregung, war das Schmeigeln zu Ende, dumpf dröhnten wieder die Abfische und wie Spechtgehacke knarrte auch bereits von weither ein M. O. Wir wurden ruhig und waren fast froh, die vertrauten Geräusche des Todes wieder zu hören.

Ostpreußen

Neue Wasserstraße am Daff

Nachdem der Weg Boye-Inse nimmere durchweg erhöht worden ist und die Gemeinde Groß-Inse auch bereits den Weg nach Lave innerhalb der Gemeindegrenze hochwasserfrei gehalten hat...

Wie aus Lavelingungen berichtet wird, stehen die Daffböden nach wie vor im Zeichen des Schattens. Ein Dammemangel macht sich bemerkbar und zwingt dazu, trotz der noch schwachen Eisbede die Daff und Gräfte mit Fuhrwerken zu besetzen, um das Notwendige für die Weihnachtszeit heranzuschaffen.



Kaunas, 23. Dezember

Großfeuer in Rietawa

h. Rietawa, 23. Dezember. Von einem bedauerlichen Schadenfeuer wurde Sonnabend das Städtchen Rietawa heimgesucht. Das Feuer vernichtete das dem Fürsten Oginsky gehörige Sägewerk, das elektrische Kraftwerk und einen dazugehörigen Speicher.

Im den Bau der Zuckersabrik

Im den Bau der Zuckersabrik. Bis zum 15. Dezember hat die bei dem Finanzministerium bestehende Kommission für den Bau einer Zuckersabrik Differenzen von solchen Firmen entgegengenommen, die bereit sind, die Fabrik zu bauen.

\* Die Sturmrischen in den litauischen Wäldern. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß bei den diesjährigen Beschäftigungen in den litauischen Wäldern etwa 80000 Festmeter Holz niedergebrosen worden ist.

Advertisement for Steckenpferd-Seite Liliemilch-Seite, featuring a logo with a horse and rider, and the text 'Fordert überall bergmann & Co., Radebeul - Dresden'.

h. Arctinga, 23. Dezember. [Tot aufgefunden.] In einem Teiche in der Nähe des Dorfes Mazajai wurde die Leiche des 26jährigen Barkaufkas gefunden.

h. Wilkischken, 23. Dezember. [Feuer.] Raubüberfall! Im Dorf Gelecial entstand ein Feuer, das sämtliche Wirtschaftsgebäude und das vollständige lebende und tote Inventar vernichtete.

h. Serebajai, 23. Dezember. [Von einem tollen Hund gebissen.] Dieser Tage sind hier mehrere Personen von einem tollen Hund gebissen worden.

„Jetzt schon eine Viertelstunde“, rief Laher. Seine Stimme schallte hoch im Nebel wie aus einem Grabe. Und immer noch geschah nichts, kein Angriff, keine plötzliche vorrückenden springenden Schatten.

Die Hände lockerten sich und schlossen sich fester. Das war nicht mehr zum Aushalten! Wir waren den Karm der Front so gewohnt, daß wir das Gefühl hatten, jetzt, wo er mit einmal nicht mehr auf uns lastete, zerplatzen zu müssen, hochaufzusteigen wie Vulkanen.

„Mensch, paß auf, es ist Frieden!“, sagt Willy plötzlich, und das schlug ein wie eine Bombe. Die Gesichter lockerten sich, die Bewegungen wurden ziellos und unsicher.

Auf einmal, wir hatten es kaum bemerkt im Wirbel unserer Erregung, war das Schmeigeln zu Ende, dumpf dröhnten wieder die Abfische und wie Spechtgehacke knarrte auch bereits von weither ein M. O. Wir wurden ruhig und waren fast froh, die vertrauten Geräusche des Todes wieder zu hören.

„Jetzt schon eine Viertelstunde“, rief Laher. Seine Stimme schallte hoch im Nebel wie aus einem Grabe. Und immer noch geschah nichts, kein Angriff, keine plötzliche vorrückenden springenden Schatten.

# Für volle Beibehaltung des Kleinen Grenzverkehrs

## Aussprache über den Etat — Die Gründung von Volkereigenenschaften soll gefördert werden — Kammer-Anträge bleiben unbeantwortet — Forderung auf Abbau der Beamtengehälter

Am Montag, dem 22. Dezember, fand, wie bereits berichtet, im Saale von Fischers Weinstuben die 16. ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes statt. Nach Begrüßung der erschienenen Kammermitglieder und Vertreter der Behörden wurde in die Beratung des Etats für 1931 eingetreten, der, wie berichtet, in Einnahmen und Ausgaben mit 408 800 Lit abschließt. Unter den einkommenden Ausgaben befinden sich auch 10 000 Lit für die Errichtung einer landwirtschaftlichen Haushaltungsschule und 100 000 Lit für die Errichtung einer Ackerbauschule. Die Errichtung dieser beiden Schulen wird allerdings nur dann erfolgen können, wenn das Landesdirektorium die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung stellt.

### Aussprache über den Etat

Die Anträge auf staatliche Beihilfe zur Stützung der Schweine- und Getreidepreise unbeantwortet geblieben

In der Aussprache über den Etat wurde von Kammermitglied Nischmutz bemängelt, daß die Viehverversicherungen nicht in vollem Betrage ausbezahlt würden. Es wurde darauf verworfen, in dieser Angelegenheit Schritte zu unternehmen.

Gutsbesitzer Lorenz fragte nach dem Schicksal der Anträge, die bezüglich einer staatlichen Beihilfe zur Stützung der Schweine- und Getreidepreise im vergangenen Jahre angenommen wurden.

Vom Präsidenten v. Dreßler wurde darauf mitgeteilt, daß die Kammer dieserhalb Schritte bei den zuständigen Stellen unternommen habe. Eine Antwort sei bisher aber nicht eingegangen.

Bezüglich der Schafzucht wurde vom Präsidenten der Kammer erklärt, daß die Kammer in ihren Bestrebungen auf Verbesserung der Schafzucht bei den Besitzern wenig Interesse gefunden habe. Trotzdem sei die Kammer bestrebt, die Schafzucht nach Möglichkeit zu heben.

Besitzer Laeffke sprach sodann auf die Ausbildung von Milchviehkontrollassistenten zu sprechen und erklärte, daß solche Assistenten, die die Prüfung nicht bestanden, den erhaltenen Zuschuß zurückzahlen müßten.

Präsident v. Dreßler bemerkte, daß vor etwa zwei Jahren ein Anwärter die Prüfung nicht bestanden hätte. Ein neuer Fall sei, soweit es ihm bekannt sei, nicht mehr vorgekommen. Dem jetzt würde die Zulassung zur Ausbildung von einer Vorprüfung abhängig gemacht.

### Aufforderungen

Gutsbesitzer Lorenz bat, in Vorträgen auf die Notwendigkeit der Aufforderungen hinzuweisen. Ebenso verlangte er, daß Beihilfen bei Aufforderungen nicht nur Bestirern bis zu 100 Hektar Land, sondern sämtlichen, die auffordern wollen, gegeben werden.

Landesdirektor Schulz glaubte, daß das Landesdirektorium Anträge bei Aufforderungen nach Möglichkeit berücksichtigen und auch Beihilfen gewähren werde. Bisher sei der Waldbau sehr wenig gefördert worden.

Der Antrag Lorenz, für Zwecke der Aufforderung auch Bestirern über 100 Hektar Beihilfen zu gewähren, wurde darauf angenommen.

Gutsbesitzer Lorenz kam sodann auf die Versuchsränge zu sprechen und glaubte, daß viel Versuchsränge vorhanden wären. Es würde genügen, wenn in jedem Kreis ein Versuchsrang bestände.

Besitzer Augusties war dafür, daß die bestehenden Versuchsränge zum mindesten bestehen bleiben müßten. Auch Präsident v. Dreßler war dafür, daß an diesem Kapitel nichts geändert werden soll.

### Einrichtung von Buchführungsstellen

Gutsbesitzer Lorenz stellte darauf den Antrag, daß Buchführungsstellen für mittlere, kleinere und größere Bestirer eingerichtet werden.

Präsident v. Dreßler erklärte, daß früher solche Buchführungsstellen bestanden hätten, später aber eingegangen seien, weil sie zu wenig benutzt wurden.

Nachdem noch einige Redner hierzu das Wort genommen hatten, wurde beschlossen, diesen Antrag dem Vorstand als Material zu übergeben.

Gutsbesitzer Schimlat kam darauf auf die Kammerstruktur im allgemeinen zu sprechen und erklärte, daß genügend Einrichtungen zur Förderung der Kultur geschaffen würden, die Bestirer jedoch diese Einrichtungen wenig in Anspruch nähmen. Es wäre auch wünschenswert, daß landwirtschaftliche Gesellschaften unternehmen würden, bei denen landwirtschaftliche Betriebe und Meliorationen bestanden.

Präsident v. Dreßler erklärte, daß die ehemaligen Winterhändler solche Reisen zu unternehmen pflegten. Im Namen des Vorstandes glaube er die Zulage machen zu können, daß solche Reisen im nächsten Jahr stattfinden werden.

### Gründung von Volkereigenenschaften

Die Ausfuhr von Milch nach Deutschland

Gutsbesitzer Schimlat fragte, wie es mit der Ausfuhr von Milch nach Deutschland stehe. Präsident v. Dreßler erklärte dazu, daß die Möglichkeit bestehe, Volkereigenenschaften zu gründen, und zwar mit Unterstützung der Zentralregierung. Im Kreise Memel bestände bereits eine solche Volkereigenenschaft. Auch sollen noch Volkereigenenschaften in Smilga, Bannagen und anderen Orten bestehen. Dieserhalb wäre auch bereits mit dem Direktorium verhandelt worden. Dabei sei in Aussicht gestellt worden, die Errichtung einer Volkereigenenschaft in Pögegen zu erwägen. Es sei jedoch schwierig, das Geld dafür zu beschaffen. Er hoffe aber, daß es möglich sein werde. Ob und inwiefern es aber möglich sein werde, die Milch aus dem Kreise Pögegen nach Deutschland weiter auszuführen, sei noch unklar.

Die Interessen des Kreises Pögegen führten bisher noch immer Verhandlungen, doch sei eine Entscheidung noch nicht getroffen, obwohl sie seinerzeit bewilligte Milchmenge demnach in vollem Maße ausgeführt sei.

Besitzer Augusties erklärte, daß vor einigen Tagen der Vertreter einer Kammer Volkerei-

genossenschaft in Pröfils gewesen sei und mit Bestimmtheit erklärt hätte, daß vom 1. Juli 1931 ab Butter dritter Sorte nicht mehr zur Ausfuhr zugelassen werden würde. Er habe daher angeregt, schon jetzt Vorläufe zu treffen und Volkereigenenschaften zu gründen.

Präsident von Dreßler erklärte, es sei zu begrüßen, wenn die Zentralregierung den Ausbau des Volkereigenens unterstütze und Geld dazu herbeibringe. Wenn dies aber unter allen Mitteln geschehen soll, so könne man nicht dafür sein. Man könne doch nicht einfach Schlupf machen mit der Butterausfuhr. Denn eine Umstellung sei nicht so leicht durchgeführt.

Besitzer Baltromejus wies darauf hin, daß Volkereigenenschaften stets von Vorteil für die Landwirtschaft seien, jedoch sei es schwer, sie einzurichten. Besseren würden sie sich bestimmen.

Gutsbesitzer Lorenz betonte, daß man im Memelgebiet nicht so billig produzieren könne, wie in Großhildern. Die Produktionsverhältnisse lägen hier ganz anders. Es wäre zu begrüßen, wenn das Gebiet wirklich 200 000 Lit zur Gründung einer Volkereigenenschaft aus der Gebietskasse bewilligen würde. Ohne Beteiligung des Direktoriums bei der Gründung von Volkereigenenschaften gehe es nicht.

Präsident von Dreßler stellte darauf fest, die Debatte habe ergeben, daß die

Gründung von Volkereigenenschaften weiter gefördert werden soll und daß neben dem von der Zentralregierung zur Verfügung gestellten Mittel auch noch Gebietsmittel im Etat des Landes für das nächste Jahr zur Verfügung gestellt werden sollen.

Eine längere Debatte wurde auch über die Beamtengehälter geführt, und es wurde gefordert, einen Abbau der Beamtengehälter vorzunehmen.

### Errichtung einer Ackerbauschule geplant

Bei der Aussprache über die Errichtung einer landwirtschaftlichen Haushaltungsschule und einer Ackerbauschule

erklärte Präsident von Dreßler, daß mit der Errichtung einer landwirtschaftlichen Haushaltungsschule im kommenden Jahr wohl zu rechnen sei. Die Errichtung einer Ackerbauschule, für die 100 000 Lit Beihilfe aus der Gebietskasse verlangt werden, sei aber sehr fraglich.

Besitzer Karalus stellte den Antrag, die 100 000 Lit, die für die Errichtung einer Ackerbauschule verlangt werden, für die Errichtung von Volkereigenenschaften zu verwenden. Dieser Antrag wurde jedoch von der Versammlung abgelehnt.

Bei dieser Gelegenheit wurde auf die Verdienste des Landesdirektors a. D. Dr. h. c. Schen hingewiesen, und es wurde beschlossen, ihm den Dank der Vollversammlung für alles das, was er bisher für die Landwirtschaft des Gebietes getan hat, in einem Telegramm auszudrücken und damit den Wunsch zu verbinden, daß er bald genesen möge.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der Etat angenommen.

### Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Festsetzung der Kammerumlage

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat in seiner Sitzung vom 10. Dezember 1930 beschlossen, der Vollversammlung vorzuschlagen, für die Zeit vom 1. Januar 1931 bis 31. Dezember 1931 die Erhebung einer Kammerumlage von 10 Cent je Taler Grundsteuer einetrag zu genehmigen. Die Kammerumlage ist die Haupteinnahme der Landwirtschaftskammer aus „Eigene Mittel“ (Etatkapitel IV, Verwaltung). Aus diesen Mitteln werden die Kosten für die Verwaltung bestritten. Bei Erhebung einer Kammerumlage von 10 Cent je Taler Grundsteuerertrag würden der Landwirtschaftskammer 40 000 Lit an „Eigene Mittel“ zufließen. Hier- von gehen 2000 Lit an Unkosten ab. Beschaffung von Beihilfen, Fortbauanlagen, Versandkosten, Entschädigung, so daß der Landwirtschaftskammer 38 000 Lit verbleiben. Der Vorstand beantragt, die Vollversammlung wolle genehmigen, daß als Kammerumlage für die Zeit vom 1. Januar 1931 bis 31. Dezember 1931 10 Cent je Taler Grundsteuerertrag erhoben werden.

Diese Vorlage wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

### Berliner Theaterbrief

Von Hanns Martin Elster

Endlich dient das Staatstheater einmal der Dichtung, der Kunst! Kein Wunder, daß Publikum und Presse sich erst hineinfinden mußten in die Musikalität und in das Visionäre der dichterischen Kräfte. Sind es doch an Felder und Paragrafenstücke, Problematt und Vernunftferei, materialistische Grobheit, Ausstattungssekte und berechnende Technik gewöhnt! Bei Ernst Barlach's „Blauen Mann“ geht es aber um das Sittliche, um den Willen, der im Geiste mit Gott verflochten ist und nicht aus dem Leben, sondern schon in Diesseits das ewige Leben fest. Endlich erfüllt das Staatstheater seine Pflicht. Und tat es, bis auf zwei, drei Entgleisungen in den letzten Szenen auf gute, hingebende Art. Barlach erfordert Hingabe. Gerade wegen seiner unerbörten Schlichtheit. In zwei großen Gruppen, zuerst mehr realistisch, dann mehr visionär vollendet sich die Menschwerdung des „Blauen“ Mann. Er lebt und leben läßt und liebt mit Rostkopff „Blau“ ist, als auf das Fleischliche verzichtet. In ihm lebt, stärker und stärker erwachend, die Seele: sie meldet sich durch die Sehnsucht nach einem sinnvollen Leben. Volks Frau, die gute, ein wenig dummköpfige, ihrem Herzen gehorchende, mütterliche Martha, kann diese Sehnsucht nicht verstehen, weil

### Sodann wurde in eine allgemeine Aussprache über die Lage der Landwirtschaft

eingetreten.

Präsident von Dreßler: Ueber die Notlage der Landwirtschaft noch irgendwelche Ausführungen zu machen, erübrigt sich. Es kommt darauf an, daß es uns gelingt, Abjaß zu schaffen und bessere Preise für unsere Produkte zu erzielen. Das ist aber sehr schwer. Aber auch dann, wenn es gelingt, eine kleine Besserung zu erzielen, so bedeutet das bei der heutigen schwierigen Lage schon sehr viel. Die Kammermitglieder werden wohl in den Zeitungen über die Verhandlungen zum Kleinen Grenzverkehr gelesen haben. Der Kleine Grenzverkehr ist von außerordentlicher Bedeutung für das Gebiet. Nach dem Vertrag gehörte der ganze Kreis Pögegen bis zum 20. Dezember 1930 zur Grenzzone. Dies hört auf, wenn der Vertrag nicht verlängert wird. 61 Dörfern des Kreises Pögegen würden davon betroffen. Aber darüber hinaus würde das noch eine kolossale Rückwirkung nicht nur für den Kreis Pögegen, sondern für das ganze Gebiet haben. Eine große Menge landwirtschaftlicher Produkte wird im Kleinen Grenzverkehr ausgeführt. Deshalb ist man in großer Sorge darüber, daß die Verhandlungen über den Kleinen Grenzverkehr abgebrochen worden sind, und man weiß nicht, was richtig los ist. Wir müssen daher unsere Stimme erheben und uns dafür einsetzen, daß der Kleine Grenzverkehr in vollem Umfang aufrecht erhalten bleibt.

Für fast das ganze Memelgebiet ist der Kleine Grenzverkehr von Vorteil, denn auch im Kreise Heidekrug sind sehr viele Landwirte auf den Kleinen Grenzverkehr angewiesen, weil sie ihren Torfbedarf in Deutschland decken. Im Vertrag ist nämlich eine Bestimmung enthalten, daß die Pächter von Wiesen- und Torfschlägen das Heu und den Torf zollfrei im Kleinen Grenzverkehr einführen dürfen. Auch in dieser Beziehung dürften die Landwirte jetzt getroffen werden, wenn der Vertrag nicht wieder erneuert werden sollte. Aber auch der Kreis Memel hat ein besonderes Interesse daran, denn viele Bestirer haben Wiesen in Deutschland und dürfen jetzt das Heu zollfrei aus Deutschland einführen. Wenn da etwas geändert werden sollte, so wäre das von außerordentlich einschneidender Bedeutung. Wir müssen als Landwirtschaftskammer alle Schritte unternehmen, daß der Grenzverkehr nicht erlöschet, sondern noch sogar ausgebaut wird.

Besitzer Strelitz wies auf die Vorteile hin, die der Kleine Grenzverkehr für das ganze Gebiet bringe. Denn die Einnahmen daraus seien enorm hoch und gehen in die Millionen. Für Heidekrug möchte er bitten, den ganzen Kreis Heidekrug in die Grenzzone einzubeziehen. (Zuruf: Wir sind dafür, daß das ganze Gebiet einbezogen wird.)

Besitzer Karalus erklärte, es seien hier Stimmen laut geworden, daß das ganze Gebiet in den Kleinen Grenzverkehr einbezogen werden sollte. Wenn von Deutschland dagegen keine Schwierigkeiten gemacht würden, die Landwirte des Kreises Memel würden dies sicher begrüßen.

### Annahme einer Resolution über den Kleinen Grenzverkehr

Präsident von Dreßler verlas darauf die nachstehende Resolution:

Der Kleine Grenzverkehr ist für die Landwirtschaft des ganzen Memelgebietes von lebenswichtiger Bedeutung. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer bittet den Herrn Gouverneur, dringend dafür Sorge zu tragen, daß die Bestimmungen über den Kleinen Grenzverkehr in keine Weise eingeschränkt werden. Die Vollversammlung bittet vielmehr, daß das ganze Memelgebiet in die Zone des Kleinen Grenzverkehrs einbezogen wird.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Sodann kam Präsident von Dreßler auf die

### Ausfuhr von Rindern nach Deutsch'land

zu sprechen und erklärte, daß Litauen Zollermäßigungen für die Einfuhr von 5000 Stück Rindvieh

nach Deutschland hatte. Die Landwirtschaftskammer hatte beantragt, das Memelgebiet dabei ebenfalls zu berücksichtigen und eine Ubergangsstelle bei Tilsit zu schaffen. Dieser Antrag sei jedoch abgelehnt worden, indem man gesagt habe, daß eine zweite Ubergangsstelle nicht in Frage komme, weil Deutschland dann auf Grund der Meistbegünstigung auch für andere Staaten eine zweite Stelle schaffen müßte. Darauf sei von der Landwirtschaftskammer der Antrag gestellt worden, abwechselungsweise eine zweite Stelle zu schaffen. Auch dieser Antrag sei abgelehnt worden, trotzdem Litauen das freitreibende Kontingent nicht voll ausgenutzt habe. An die zur Einfuhr freigegebenen 5000 Stück hätten noch 1500 Stück gefehlt.

### Forderung auf Abbau der Beamtengehälter

Gutsbesitzer Lorenz stellt darauf den nachstehenden Antrag:

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer hält den Abbau der bestehenden Beamtengehälter für erforderlich. Sie bittet den Vorstand der Kammer, die erforderlichen Schritte bei der zuständigen Stelle zu unternehmen.

Dieser Antrag wird ebenfalls angenommen.

Besitzer Hoffmann-Nichelsakuten stellt einen Antrag, der wie folgt lautet:

Die Vollversammlung wolle beschließen, den Vorstand der Landwirtschaftskammer zu beauftragen, bei den zuständigen Stellen darauf hinzuwirken, daß die Waffenscheine nicht auf ein Jahr, sondern auf zwei Jahre, und die Gebühr dafür auf 1 Lit festgesetzt wird.

Dieser Antrag wird ebenfalls angenommen.

Sodann wird ein zweiter Antrag von Besitzer Hoffmann angenommen, der verlangt, bei den zuständigen Stellen darauf hinzuwirken, daß den durch das Herbsthochwasser geschädigten Bestirern durch Varmittel geholfen wird.

In einem weiteren Antrag wird verlangt, Schritte zu unternehmen, damit Späneholz aus den memelländischen Forsten wie bisher so auch weiter verkauft wird, ferner, daß der Preis für Bauholz entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen herabgesetzt wird und daß Bestirern, die durch Brand- schäden in Not geraten sind, die Preise für Bauholz herabgesetzt und ihnen Kredit gewährt wird.

Auf eine Anfrage des Kammermitgliedes Labrenz wegen Zinsverbilligung erklärt Präsident von Dreßler, daß er dieserhalb mit den Banken Verhandlungen geführt habe und daß gewisse Zusagen gemacht worden seien. Es soll demnächst noch eine Sitzung der Banken stattfinden, in der zu dieser Frage Stellung genommen werden soll.

Nachdem noch von einem Kammermitglied ange-regt worden war, der Vorstand der Landwirtschaftskammer möge dahin wirken, daß die Feuerprämien der ostpreussischen Feuerzukunft wie bisher so auch weiter in halbjährigen Raten gezahlt werden dürfen und Gutsbesitzer Hoffmann den in der Sitzung anwesenden Vertreter des Direktoriums gebeten hatte, darauf hinzuwirken, daß die Beamtengehälter entsprechend den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen abgebaut werden, wurde die Sitzung gegen 1/2 Uhr abends geschlossen.

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

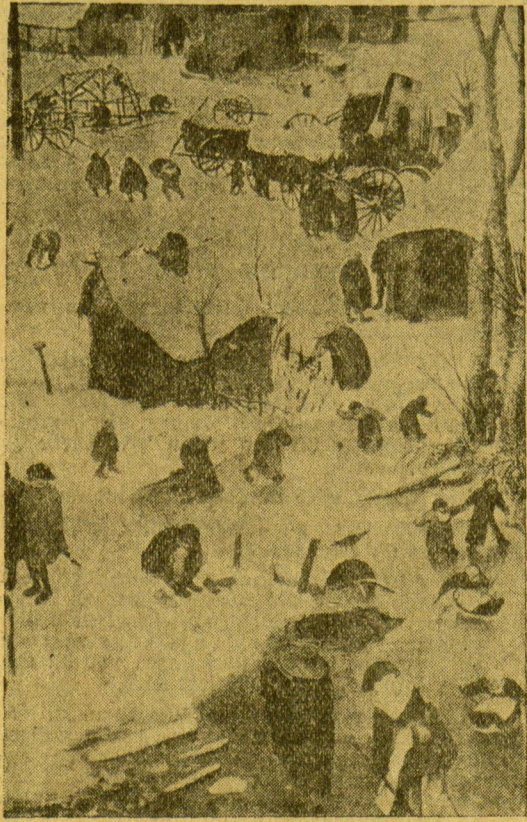
- Rammas (Welle 1935). 16.30: Naturwissenschaftlicher Vortrag. 17.30: Predigt. 18: Seltiger Abend.
- Berlin (Welle 419). 14: Schallplattenmusik. 16: Christ- besper (aus dem Dom zu Magdeburg). 17: Christfests- Erdenreise. 22: Turmstift. 23.30: Aus der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik.
- Breslau (Welle 325). 16: Weihnachtslieder vom Bres- lauer Dom. 16.20: Musik für Kinder. 17.10: Trost allen Lebenden und Einfamen. 18.20: Volkslieder und Sprüche von Christi Geburt. 19.20: Mosenpiele aus aller Welt.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 12.20: Schallplattenkonzert. 16: Weihnachtslieder für Kinder. 18.15: Zur Wiederkun- 20: Punkte Weihnachtslieder. 21: Heilige Nacht (Weihnachts- legende von Ludwig Thoma). 22: Weihnachtssoratorien. 23.15: Christnacht-Weihnachten.
- Königsberg (Welle 276). 15.30: Orchesterkonzert. 18.35: Gesänge der deutschen Gloden am Rhein (von Käin). 21: Weihnacht. 22: Turmstift und Weihnachtslegenden.
- Königsberg (Welle 276). 15.30: Orchesterkonzert. 18.35: Gesänge der deutschen Gloden am Rhein (von Käin). 21: Weihnacht. 22: Turmstift und Weihnachtslegenden.
- Königsberg (Welle 276). 15.30: Orchesterkonzert. 18.35: Gesänge der deutschen Gloden am Rhein (von Käin). 21: Weihnacht. 22: Turmstift und Weihnachtslegenden.
- Königsberg (Welle 276). 15.30: Orchesterkonzert. 18.35: Gesänge der deutschen Gloden am Rhein (von Käin). 21: Weihnacht. 22: Turmstift und Weihnachtslegenden.

wissen bzw. nicht zugeben wollen, daß die Seelen- welt die sinnvolle Welt ist und nichts sonst. Man kann über sie hinweggehen. Glücklicherweise wurde Jürgen Fechtling der Regisseur, mit herr- lichen Rahmenbildern von Aloisius Giese, der magischen Atmosphäre des Stückes gerecht; er traf den Ton, nach dem hier verlangt werden muß, im Erdbastien wie Gemütskasten mit Heinrich Georges und Helene Fechtling nach innen greifender Gestaltung von Doll und Martha; wäre Frau Grete durch Margarete Meizer weniger hysterisch gegeben worden, hätten wir, da die Nebenrollen auch vorzüglich besetzt waren, einen einzigartigen schauspielerischen Zusammen- hang erlebt. Auch so war der Abend ein großer Gewinn.

Weniger glücklich waren zwei andere Urauf- führungen deutscher Dramen. Karl Th. Bluth's fälschliches Schauspiel „Nach überm Krenn“ (am Schiller-Theater) war wenigstens noch aus dichterischer Kraft geschrieben, während Alfred Polgars „Vertrautanten“ (in der Volkshöhle) nichts weiter als einen breit ge- treiteten Schwanz bildeten. Karl Th. Bluth hatte den Mut, den Demetrius-Stoff neu bewältigen zu wollen. Er kam aber über eine Reihe Bild- erfolge in oft schöner Sprache nicht hinaus; das Schicksal des falschen Jaxen wird nicht glaubhaft, auch wenn man moderne Volksgedankensbe- deutung in Verbindung bringt. Immerhin ist Bluth ein Dichter, dem seine Kräfte zu helfen das staat- liche Schillertheater verpflichtet. Ob aber die

# Rudolf Presber: Weihnachten

Nun hängt manchmal der Raubreif an den Ästen, und die Winternebel legen silberne Schleier über die Erde. Man merkt: die Weihnacht kommt. Denn was wäre die Weihnacht ohne silberne Nadeln an den Ästen, ohne die weißen Flocken, ohne die Federchen — so glauben die Kinder — die aus der Engeln himmlischen Betten über die Wolken schaukeln!



Die nachstehenden Reproduktionen sind dem Gemälde Pieter Breughels d. Ä. „Volkszählung in Bethlehem“ (Museum Brüssel) entnommen. In zeitgenössischer Manier wird Lokal- und Zeitkolorit der Umgebung angepasst.

Und sind wir nicht alle — so ernst und feierlich und sorgenvoll wir vielleicht sonst die Straßen des Lebens hinausziehen — sind wir nicht alle noch ein wenig Kinder in diesen stillen, festlichen Tagen, wenn an den dunklen Tannenzäpfchen die bunten Lichter knisternd aufglühn? Aller Ernst und alle Sorgen schwere flüchtet in den Schatten zurück vor

dem seltsamen, nur diesen heiligen Tagen eigenen Glanz. Wir überhören gerne für Stunden die fremden hohen Töne, die schrill verbenden Stimmen neuester Evangelien und öffnen der Harmonie des uralten, einzigen Evangeliums, das auf den Schwingen der Glocken und gläubiger Kinder- gesänge heranschwebt, weit weit unser von Kampf und Unrast der Tage gebehtes, verwundetes Herz.

Arme, arme Leute hab' ich oft gedacht, denen der fromme Zauber dieses Festes nicht aufgeht! Arme, arme Leute, die seine Reize nur darin suchen, daß sie einander unter Lichterbestecktem Baume Parfüm und Armbänder, Kognak und Regenschirme, Radio und Autos wechselseitig schenken und dann mit gelangweilten Gesichtern schmausend die Weihnachts- gans zu hart und die Kastanien zu weich finden! Geht es nicht vielen, geht es nicht allen Menschen wie mir: wenn ich aus den Erinnerungen an meine Kinderzeit alles, alles streichen, alles in die dunkle Grube des Vergessens werfen müßte, was mir lieb und erinnerenswert im Herzen steht, — ehe ich im Gedächtnis die glänzenden Christbäume vergan- gener Weihnacht auslösche, müßt' ich noch einmal die Allmacht bitten: „Die laß mir noch!“

Die liebe Weihnachtszeit ist das Fest der Mutter und des Kindes. Von Osten her kam vor Jahrtausenden — mit dem Stern von Bethlehem und dem Gefang der Hirten — die Kunde. Aber Weihnachten ist auch das Fest unserer Mütter und unserer Kindheit. Nicht alle Mütter haben — wenn sie in Schummerstunden in der vom würzigen Tannenduft durchfluteten Stube ihren Kleinen erzählen — die Phantasie der Frau Ma, die ihrem Klingen, kleinen Wolfgang zwischen lateinischem Exerzium und der Lektüre von Klopstocks „Messias“ köstliche Märchen zu dichten wußte. Nein, doch — sie nannte das „Kleine, eingebildete Erzählungen“, und sie war verdrießlich, wenn sie eine Einladung um den stillen Zauber solchen Abends brachte. Aber alle Mütter erleben zur Weihnachts- zeit, wenn sie ihre Kinder lieben und die Einla- dungen nicht höher einschätzen als solche Stunden, in denen ihres Kindes Seele blüht, einen Abglanz jener Abendunterhaltungen in Deutschlands heil- igem Hause am Hirschgraben, wo die Frau Rat ihrem Häfchelhaus, der seinen Deutschen einmal den „Fauft“ schreiben sollte, Luft, Feuer, Wasser und Erde als schöne Prinzessinnen vorstellte.

Und seltsam — in einem der letzten Gespräche, das der alte Goethe mit seinem getreuen Eckermann führte, ganz kurz vor seinem Tode, hat er von den Evangelien gesagt: „Ich halte sie für durch- aus echt; denn es ist in ihnen der Abglanz einer Sobelheit wirksam, die von der Person Christi aus- geht, und die so göttlicher Art, wie nur je auf Erden das Göttliche erschienen“...



Das uralte Thema von der Geburt des Herrn, das die Maler zu allen Zeiten wieder und wieder zu neuen Schöpfungen anregt findet in der Wiedergabe des holländischen Meisters Henri de Blesz fesselnden, fein durchkomponierten Ausdruck

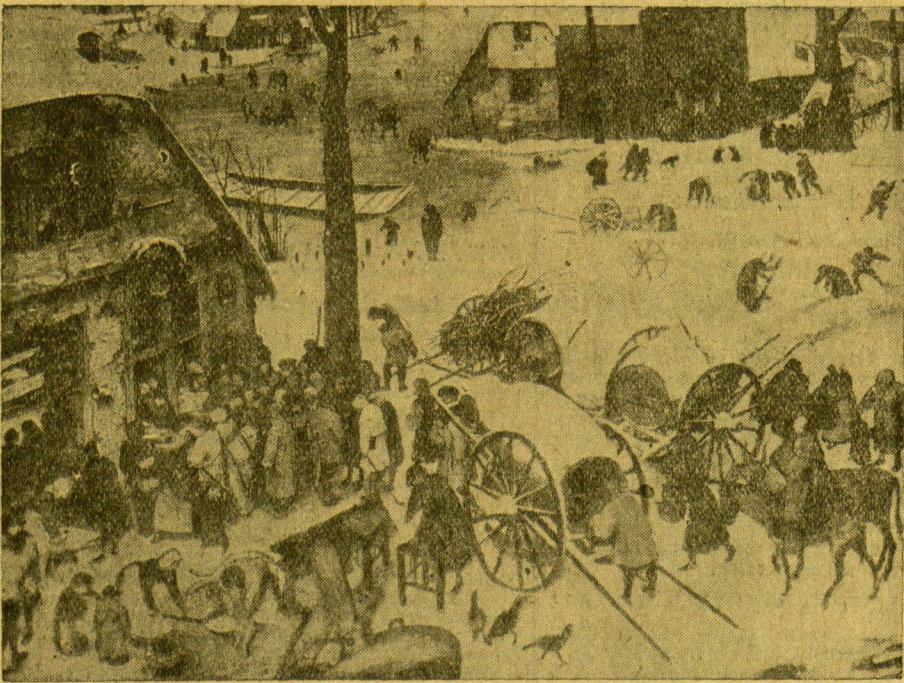
Das Fest dieser Erscheinung des Göttlichen aber, in seiner begreiflichsten, seiner kindlichsten Form bringt uns die Weihnacht. Bringt uns die Erinnerung an jene fernen Tage der Volkszählung nach dem Gebot des Kaisers Augustus; und daß er sich schämen ließe, ging jeglicher in seine Stadt. So kam Joseph aus Nazareth in Galiläa mit seinem angetrauten Weibe Maria nach Bethlehem zur Stadt Davids; denn er war aus Davids Geschlecht. Und Maria gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Das Fest der Geburt dieses Sohnes, dessen Le- ben und Lehre die Welt erobern und erlösen sollte, hat sich im Vordringen des neuen Glaubens hübsch und sinnig dem Fest Winter-Sonnen-Wende ver- schmolzen, das unseren heidnischen Ahnen ein Freudenfest war. So ist es kein Zufall und wahrlich nicht ohne Sinn, wenn wir im Schnee unseres Winters, im Symbol des ersten Baumes, der ihn überdauert, dies Fest begehen, das unsern Vätern schon, die von den Weissagungen und ihrer Er- füllung noch nichts wußten — ein Tag des sich neu-

entzündenden Lichtes, ein Tag neuer Hoffnung und Zuversicht war.

Und es ist kein Zufall und ist wahrlich nicht ohne Sinn, wenn holländische Maler zuerst die Volkszählung in Bethlehem und die Geburt des Erlösers im Stall — im Gegenatz zu den großen italienischen Meistern, die einen italienischen Orient zum Schauplatz nahmen — in den uns vertrauten Winter des Nordens verlegen. Wie das der Pieter Breughel — der älteste und berühmteste von der vierten seines Namens, die in Holland wirkten — getan hat, da er einfach eine holländische Kleinstadt seiner Tage in ihrem winterlichen Schnee für das alte Bethlehem einsetzt.

Und wie die Künste sich berühren — leise er- klingt schon bei dieser Auffassung der Dertlichkeit — die später Erik v. Uhdes fromme realistische Kunst übernahm — die Poesie Müllers an, der dem gen Osten ziehenden Pilgersmann zuruft: „Oh, wandre nicht mit Hut und Stabe — zu Gottes Weg' und Gottes Grabe, —kehr in dich ein und finde da — dein Bethlehem und Golgatha!“



Links: Die Schilderung des Bauertums trug Pieter Breughel den Ehrennamen des „Bauern-Breughel“ ein



Rechts: Dörfliches Leben in den Niederlanden zur Weihnachtszeit um die Wende des 15. Jahrhunderts erstet aus den Werken des Meisters von Neuen

Volksbühne am Bismarckplatz verpflichtet ist, ihren Besuchern die merkwürdige Unaufrichtigkeit in der Moral der Polgarischen „Defraudanten“ vorzu- zeigen, muß doch sehr bemerkt werden. Hier wird ein alter Oberbuchhalter aus Verzweiflung am Leben infolge einer unglücklichen Ehe durch einen Zufall zum Defraudanten, erlebt als solcher eine recht lustige Fer- und Sauffahrt in die Hauptstadt, aufs Land; niemand hält ihn mit seinem schwachen Gehilfen ihrer ehrlichen Gesichter wegen für Gauner; sie kehren schließlich heim, sich der Polizei zu stellen, aber ehe dies geschieht, kommt heraus, daß am gleichen Tage ihrer Defraudation ihr vor- gesetzter Direktor eine noch viel größere Defrau- dation begangen und damit geflohen ist; in dieser zweiten Defraudation verschwindet nun die ihre und sie können sich als gerettet betrachten. Diese einem Roman V. Kotsjews entnommene Hand- lung, die auf überreichlichen Kleinstadtleben über- tragen wird, gibt Gelegenheit zu mehr oder weniger geschmackvollen Wiben eines Geistes, der auf dem Standpunkte eines sozialistischen Klein- bürgerers stehen geblieben ist. Auch eine reale Kuh auf der Bühne konnte nicht verbergen, daß der als Feuilletonist oft geistreiche Polgar als Dramatiker recht gefällig ist. Hätte Kallenberg die Haupt- rolle nicht zu einem Spiegelporträt nutzen können, wäre das Stück rettungslos in seiner inneren Un- entschlossenheit verfaßt.

Das übrige Berlin unterliegt zwei Moden der Herren Direktoren und Dramaturgen: Rußland und Frankreich. Frankreich — um es vorweg zu nehmen — baut freilich so stark ab, daß die Mode an ihrem Ende angelangt sein dürfte, worüber nur Freude herrschen kann. Es gehört ja auch schon eine starke Unverfrorenheit dazu, uns Henry Bernsteins schundigen Reifer „Me- lo“ vorzusetzen. Mag das Stück ältester Resozur-

noch so oft in Paris gespielt sein, so weit sind die Berliner doch noch nicht verparisiert, daß sie diesen faulblühen Kisch über das übliche Dreieck nicht in seiner ganzen Aberrtheit ablehnen. Curt Götz war im Kritikerkreis schlecht beraten, als er dies unmögliche Stück durch Eugen Robert inszenieren ließ; er mußte es schleunigst durch seine alte, hübsche Einakterie „Die tolle Tante“ ersetzen. Um den deutschen Reimfall aber noch besonders zu beleuchten, hat Henry Bernstein in Paris die — Kühnheit, sich über seine deutsche Abfuhr zu be- schweren und von franzosenfeindlicher Tendenz beim Berliner (!) Theater zu sprechen! Ausgere-chnet in dem Augenblick, da das Deutsche Künstlertheater Marcel Pagnols Kom-ödie „Zum goldenen Anker“, die Bruno Frank bearbeitet hat, mit Raethe Dorich sorgfältig zu einem Publikumsverfolg führte, obwohl die Marceller Daseinsromantik des Stückes dünn genug mit der Komödienhandlung der Sohn-Vater-Liebe und der Sohn-Mädchen-Liebe verbunden wird; Käthe Dorich ließ aber den tieferen Strom des Stückes: die Loslösung des Abenteuerlustigen vom angestammten Leben, zu echter Wirkung kommen. Und weiter: ausgerechnet in dem Augenblick, da eine Anzahl Mitglieder der Com-édie Française aus Paris ein längeres Gastspiel in französischer Sprache in der Komischen Oper absolvieren und uns Molières „Misan- throp“, Sajscha Guitrys „La Jalouste“, Dumas „Le Demi-Monde“, Gésaldons „Robert und Marianne“, Emile Augias „Abenteuerin“ vorführen. Wenn man hier mit Cécile Sorel, George Vallée, René de Sax usw. nur die alte Schule, die burghaus patriar- chalisches wirkt, kennen lernt, so hat sie doch wenigstens geschlossenen Stil, dem das franzen- verlebte Publikum reichen Beifall spendete. Henry

Bernstein kann also wirklich nicht mit Grund von Franzosenfeindlichkeit in Berlins Theater sprechen; er soll lieber bessere Stücke schreiben...

Es traf sich unglücklich, daß zu gleicher Zeit die Schweden sich mit einem Gastspiel in ihrer Sprache vorstellten; wir sahen Strindbergs „Fieru“ (in der Komischen Oper) in einer stillen, vornehm gelebrierten Art unter Harriet Bosse-Strind- bergs Leitung so reif herausgearbeitet, daß ein tiefer Eindruck davon im Berliner Theaterleben hätte hinterbleiben müssen. Aber die französische Vielheit übertrug die schwedische Einmaligkeit. Die Schweden sollten einmal für länger nach Ber- lin kommen.

Der russische Dramenzustrom vergrößert sich dagegen automatisch. Während Valentin Ka- tazejews, aus jenes Defraudantenromans Ver- fassers Komödie „Die Quadratur des Kreises“ (Theater am Schiffbauerdamm) nichts als eine anspruchslöse Poesie ist, die das Thema der Liebe mit dem Thema des hundertprozentigen Stalinbolschewismus liebenswürdig, aber nach altem Rezept zwischen zwei jungen Bolschewisten- ehedpaaren in ein und derselben Wohnstube mit Frauen- und Männertausch erledigt, zeigt Dje- lowzertowits „Mond von links“ (Piscator- bühne, Ballnertheater) zwei Ueberraschungen: die eine zeigt ein handfestes Theaterstück nach ältesten Sardou-Lindau-Rezepten, die andere enthält, daß es auch im Sowjetreich „menschelt“, daß auch hier jenes „Zulest sind wir doch alle Menschen“ sich über die Parteidoktrin hinwegsetzt. Politik und Liebe im neuen Sowjetreich! Der Tischkapri- dent in einem südrußischen Staat ist der Ueber- zeugung, daß ein echter Kommunismus feuch zu leben hat, solange der Bürgerkrieg anhält. Vier Ge- nossen hat er wegen Weibergeschäften schon ins Gefängnis gebracht. Freilich dauert der Bürger-

krieg für seine Jugendkraft etwas lange. Als er Gefahr durch seine aus Bourgeoisier Sphäre stam- mende Sekretärin mittert, entläßt er sie kurzer- hand. Aber sie ist schlauer als er. Sie hecht sich hinter eine allmächtige Genossin, die für die Fraueninteressen in der Tscheka zu sorgen hat. Mit deren Hilfe kommt sie wieder in Kowalows Lebensbereich; als Krankenschwester an sein Krankenlager. Da ist er verloren. Unter Mond- schein knallt der erste Kuß! Damit könnte das Stück zu Ende sein. Aber es soll doch den Abend füllen und der Masse den Ernst zeigen. Kowalow muß noch eine zweite Probe bestehen, nachdem er in der ersten unterlegen. Seine Genossen arran- gieren den Spaß: wird er die Revolution um der Liebe willen verraten oder nicht? Zur Lösung dieser Frage wird eine primitive Räuber- geschichte erfunden. Hier zeigt Kowalow: Zuerst die Re- volution, dann die Liebe. Er opfert rüchlos die Geliebte für die Revolution... Es ist freilich nicht so schlau, denn es stellt sich heraus, daß alles ein Akt war... Das harmlos-liebenswürdige Stück, das wirkliche Heiterkeit ausstrahlt und na- türlicher nirgends an die tieferen Probleme rührt, wurde von Martin Korb im Rahmen primi- tivster Andeutungsdekorationen, die die unglaub- liche Armut Rußlands ahnen lassen, frisch und un- bekümmert inszeniert. Der aus Rußlandfilm- be- kannte Jwan Kowal-Samborsky gab in seinem Rußlandstück viel Echtheit seiner sympati- schen Jungensart; Nju Schifza war eine liebesfrohe Sekretärin; Ellen Widmann eine cha- raktervolle und herzfeindliche Frauenvorübende; Werner Lepich eine prachtvoll-scharfe Kar- katur auf den überbeschäftigten Parteifunktionär, dem die Frau fortläuft. So ergab sich ein diszi- pliniertes und leichtes Zusammenspiel, das seine Wirkung nicht verfehlte.